Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1915. Nr. 11. Jahrgang 208.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Fremdenblatt), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Unverlangte Einsendungen an die Schriftleitung werden nicht aufbewahrt.

Freitag, 8. Januar 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Aus Ost und West.

Nachtkämpfe um Sochaczew. — Ungeheuere russische Verluste. — Wütende Kämpfe bei Festubert. — Wie die Deutschen die Franzosen in ihrem eigenen Lande behandeln. — Vier englische Kreuzer vor Kuxhaven beschädigt. — Frankreichs erlöschende Macht im Orient. — Die türkischen Erfolge gegen die Russen.

Die Kriegskosten der Landwirtschaft.

In dem Eingesandt einer Zeitung wurde neulich über teure Lebensmittelpreise geklagt und daran die Bemerkung geknüpft, daß diese Preise um so ungerechtfertigter wären, als der Landwirtschaft durch den Krieg keine besonderen Kosten entstanden wären. Mit Rücksicht auf den „Burgfrieden" wollen wir mit dem Einsender nicht darüber rechten, daß er seinen Unmut über hohe Lebensmittelpreise gegen die Landwirtschaft richtet. Aber da sein Irrtum über den Einfluß des Krieges auf dieses Gewerbe vielleicht in weiteren Kreisen sich vorfindet, erscheint es angebracht, einmal zu untersuchen, inwieweit gerade die Landwirtschaft durch den Krieg betroffen worden ist.

Zunächst nahm die Mobilmachung aus den landwirtschaftlichen Betrieben die kräftigsten Betriebsleiter, Beamten und Arbeiter. Das war nun allerdings ein Eingriff, den die Landwirtschaft mit anderen Gewerben zusammen zu ertragen hatte. Aber während diese durch den Kriegsausbruch größtenteils ins Stocken gerieten, traf sie es in der arbeitsreichsten Zeit, der Ernte. Nun muß es allerdings dankbar anerkannt werden, daß aus allen Berufen sich Freiwillige meldeten, um bei der Einbringung der Ernte zu helfen. Aber es zeigte sich wieder, daß der gute Wille allein noch keinen landwirtschaftlichen Arbeiter macht! Noch schwieriger war der Ersatz der Betriebsleiter und Beamten, namentlich da, wo aus einem Betriebe beide Kategorien weggenommen wurden, oder wo, wie in mittleren und kleinen Betrieben, der Leiter zugleich den Beamten oder Arbeiter darstellt.

Das Ausscheiden so vieler Männer wirkte aber umsomehr, als gleichzeitig die Wegnahme eines großen Teiles des Zugviehs erfolgte. Die Pferdeaushebung, die in verschiedenen Gegenden mehrfach wiederholt wurde, nahm der Landwirtschaft alle wirklich brauchbaren Pferde, mehrfach auch den mühsam erworbenen Ersatz.

Ebenso wie die Einbringung der Getreide-, der Kartoffel-, der Rübenernte wurde dadurch die notwendige Arbeit für die Herbstbestellung erheblich verzögert und verteuert. Es wurde den Landwirten zugleich aber auch unmöglich gemacht, das Getreide frühzeitig auszudreschen und zu verwerten. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß von landwirtschaftlicher Seite absichtlich das Getreide zurückgehalten wäre, um seinen Preis in die Höhe zu treiben. Es fehlte zum Dreschen vielmehr an Kräften wie an Zeit. Die notwendigen Ernte- und Bestellungsarbeiten mußten vorher gemacht werden. Dagegen sind die Landwirte, insbesondere auch alle ihre Vertretungen, sehr bald für die Festsetzung von Höchstpreisen für alle Getreidearten und Lebensmittel eingetreten, und es ist nicht ihre Schuld, wenn dies nicht noch früher geschehen ist. Nun sind ja für die meisten Erzeugnisse der Landwirtschaft solche Festsetzungen erfolgt. Aber es ist nicht geschehen für die Bedürfnisse der Landwirtschaft. Futter- und Düngemittel, deren Beschaffung vom Auslande durch den Krieg außerordentlich erschwert worden ist, werden in wilder Weise in die Höhe getrieben. Dadurch werden aber nicht nur die Betriebskosten ganz erheblich gesteigert, sondern es wird auch eine große Gefahr für die Ernährung der Allgemeinheit hervorgerufen. Denn da der Landwirt in der Verwertung seines Getreides als Futter für das Schlachtvieh durch die erlassenen Bestimmungen stark eingeschränkt worden ist, vom Einkauf von anderen Futtermitteln wegen ihres hohen Preises aber Abstand nehmen muß, so verkauft er so bald als möglich das zum Mästen aufgestellte Vieh. Die Folge davon ist die bereits festgestellte Tatsache, daß jetzt Ueberfluß an Schlachtvieh auf den Märkten ist. Naturgemäß wird später ein Mangel eintreten. Nur die schleunige Festsetzung von Höchstpreisen für alle Futtermittel kann dem entgegenwirken.

Dasselbe muß für Düngemittel geschehen.

Unser landwirtschaftlicher Betrieb ist auf die Verwendung künstlicher Düngemittel, auch noch im Frühjahr, eingerichtet. An manchen Stellen wird gewiß einmal eine Einschränkung stattfinden können. Erfolgt sie aber überall und in starkem Maße, so wird unsere nächste Ernte gefährdet; mit ihr müssen wir aber noch jedenfalls stark rechnen. Deshalb ist es eine die Allgemeinheit angehende Frage, ob es bald gelingt, die Beschaffung von Düngemitteln der Landwirtschaft auch durch schleunige Festsetzung von Höchstpreisen zu ermöglichen. Was in dieser Beziehung noch geschehen kann, gehört nicht in diese Abhandlung.

Am schlimmsten ist die in unserer Provinz so stark vertretene Zuckerrüben bauende Landwirtschaft nebst der eng mit ihr verbundenen Rohzuckerindustrie daran. Während bei allen anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen die Höchstpreise so festgesetzt sind, daß sie den durch den Krieg gesteigerten Erzeugungskosten Rechnung tragen, ist der Höchstpreis für Rohzucker sehr niedrig. Dann ist durch das Ausfuhrverbot die Verwertung des Zuckers im Auslande, auch im neutralen, auf die unsere Zuckerindustrie sonst zum größten Teile angewiesen war, ausgeschlossen. Und endlich sind drei Viertel der diesjährigen Produktion vorläufig unter Sperre gestellt, die Verschaffung von Geld hierfür durch Lombardierung aber nicht nur umständlich, sondern trotz der Herabsetzung des Bankdiskonts kostspielig. Dabei geschieht sehr wenig, um den Verbrauch des Zuckers, dieses vortrefflichen Nahrungsmittels, zu fördern; vielmehr wird er durch Beschränkung der Kuchenbäckerei noch vermindert.

Natürlich versuchen die Zuckerfabriken sich so viel wie möglich bei den Rüben bauenden Landwirten schadlos zu halten, und diese, die zum größten Teil an den Fabriken selbst beteiligt sind, müssen deren Zwangslage anerkennen und ihr Rechnung tragen. So sehen wir, daß die Landwirtschaft durch den Krieg gewiß nicht auf Rosen gebettet worden ist. Der Betrieb ist sehr viel schwieriger geworden und die Steigerung der Preise für einzelne ihrer Erzeugnisse wird durch Erhöhung der Betriebskosten wieder aufgehoben. Trotzdem wird die deutsche Landwirtschaft die ihr obliegende Aufgabe erfüllen, sie wird die Ernährung des deutschen Volkes auch ohne Zufuhr von außen ermöglichen und die Hoffnung unserer Feinde auf Aushungerung Deutschlands zuschanden machen. W. S.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 7. Jan. (vorm.).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Engländer und Franzosen setzten die Zerstörung der belgischen und französischen Ortschaften hinter unserer Front durch Beschießung fort. Nördlich Arras finden zurzeit noch erbitterte Kämpfe um den Besitz der von uns gestern erstürmten Schützengräben statt. Im Westen des Argonnenwaldes drangen unsere Truppen weiter vor. Der am 5. Januar im Ostteil des Argonner Waldes (Bois Courtel Chausse) erfolgte Angriff gelangte bis in unsere Schützengräben. Der Gegner wurde aber auf der ganzen Linie unter schwersten Verlusten wieder aus unserer Stellung geworfen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Westlich Senuheim versuchten die Franzosen gestern abend sich wieder in Besitz der Höhe 425 zu setzen; ihre Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Die Höhe blieb in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten keine Veränderungen. Die Fortführung der Operationen litt unter der denkbar ungünstigsten Witterung. Trotzdem schritten unsere Angriffe langsam fort.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Die Gefahr bei Sochaczew.

Die „Neue Zürcher Zeitung" schreibt: Die Gefahr, in welcher sich die Russen bei Sochaczew befinden, ist nicht gering zu schätzen. Die Deutschen haben bei ihrem Vorstoß in Polen bereits einmal bewiesen, daß sie imstande sind, die Russen zu umfassen und zu vernichten. Es ist zu befürchten, daß sie dies jetzt wieder versuchen werden. Die Russen haben sich bei Sochaczew in einem Bogen aufgestellt, der sich nach Westen hin ausbuchtet. Die Deutschen haben bei Lowicz und Skierniewice Brückenköpfe gebildet, von denen aus sie den Russen in die Flanke und in den Rücken fallen können. Die Russen haben bei Sochaczew ihre Reserven, die sie aus Russisch-Polen erhielten, eingesetzt. Sie haben sich bei Sochaczew eingegraben und haben Stellungen, die sie bis Ende Dezember innehatten, wieder besetzt. Die Deutschen haben bei Lowicz und Skierniewice Brückenköpfe gebildet, von denen aus sie den Russen in die Flanke und in den Rücken fallen können. Die Russen haben bei Sochaczew ihre Reserven, die sie aus Russisch-Polen erhielten, eingesetzt. Sie haben sich bei Sochaczew eingegraben und haben Stellungen, die sie bis Ende Dezember innehatten, wieder besetzt. Die Deutschen haben bei Lowicz und Skierniewice Brückenköpfe gebildet, von denen aus sie den Russen in die Flanke und in den Rücken fallen können. Die Russen haben bei Sochaczew ihre Reserven, die sie aus Russisch-Polen erhielten, eingesetzt. Sie haben sich bei Sochaczew eingegraben und haben Stellungen, die sie bis Ende Dezember innehatten, wieder besetzt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Wütende Kämpfe bei Festubert.

Einem Feldpostbrief aus Lens vom 24. Dezember entnimmt die „Kriegs-Ztg." folgendes:

Der große feindliche Durchbruchsversuch von Béthune aus richtete sich gegen unsere ganze Front von Souchez bis Neu-Capelle. Von unserem Regiment wurde unser Bataillon, das am äußersten linken Flügel der Angriffsfront stand, am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen. Die anderen Bataillone wurden dagegen unter fürchterliches Artilleriefeuer genommen und aus einigen Gräben einfach herausgeschossen. Mit Messern, Bajonetten und Handgranaten wurden sie aber später wieder genommen. Am wütendsten waren die Angriffe der Bayern bei Festubert, das noch weiter nördlich von unserer Stellung gelegen ist. Da haben sich die Bayern wieder einmal ein Stückchen gelesiet. Beim Vorgehen war ein Zug abgeschnitten und gefangen genommen. Die Bayern aber hatten Zeit gefunden, ihren Kameraden zuzurufen, nur ruhig gegen die Franzosen mit Handgranaten vorzugehen, wenn dabei auch einige von ihnen selbst getroffen würden. Das taten denn auch die Kameraden, wobei die Gefangenen sofort über ihre Wächter herfielen und sie selbst gefangen nahmen. Was von den Franzosen in diesem Schützengraben nicht umkam, wurde gefangen weggeführt. Alles in allem haben sich zwischen dem 20. und 23. Dezember sowohl Franzosen, wie Engländer hier furchtbar blutige Köpfe geholt.

Die angebliche neue französische Armee.

Der Pariser Korrespondent der „N. Zürch. N." führt über die neue französische Armee u. a. aus:

„Man kann die Stärke der „zweiten Armee", die gegenwärtig in Vorbereitung ist, gegen Ende Februar auf 500 000 Mann beziffern; fügt man dazu 300 000 Mann nicht einberufener Reservisten und Territorialtruppen, ferner was sonst noch zum aktiven Dienst einberufen wurde, so kommt man zu einem Maximum von 800 000 Soldaten. Wenn andererseits die geplanten militärischen Aktionen bis Ende März aufgeschoben werden können, vermehrte sich diese Ziffer überdies um die 250 000 Rekruten, die im Januar eingezogen werden sollen. Die neue Armee würde die ansehnliche Stärke von einer Million erreichen, womit die geplante Frühjahrsoffensive mit einiger Aussicht auf Erfolg ins Werk gesetzt werden könnte."

Die Genuaer Konterbandeangelegenheit zugunsten Frankreichs.

Die „Neue Züricher Zeitung" berichtet aus Mailand: Die Untersuchung in Sachen der Konterbandeangelegenheit in Genua zugunsten Frankreichs nimmt eine immer größere Ausdehnung an. Bei dem verhafteten italienischen Hauptmann a. D. Benaglia in Genua und der Wollwarenfirma Golietti wurden die Verträge der Firma mit der französischen Militärverwaltung in Nizza für umfangreiche Wollwarenlieferungen sowie alle Dokumente mit Einzelheiten über die Organisation der Konterbande gefunden. Die französische Verwaltung verpflichtete sich vor der Absendung der Ware zu einer Anzahlung von einer halben Million Lire. In Genua wurden 40 Tonnen Wollwaren der Firma Golietti beschlagnahmt und 10 000 Tonnen andere Waren, die von französischen Agenten in ganz Oberitalien aufgekauft worden sind. Weitere 40 Waggons Waren sind auf der Fahrt nach Genua und werden noch ihrer Ankunft beschlagnahmt werden. Die Polizei fahndet auf sechs in die Angelegenheit verwickelte Personen, die, ebenso wie die französischen Agenten, geflüchtet sind.

Der amerikanische Botschafter in Berlin

erhielt die Zusicherung, daß Deutschland nie Schiffe behindern werde — auch nicht englische oder französische —, die Hülfsmittel von Amerika für den belgischen Unterstützungsfonds nach Holland bringen.

Spionage und Verrat in Holland.

Die „Köln. Ztg." berichtet von der holländischen Grenze: Der „Telegraaf" meldet, die niederländischen Gerichtsbehörden seien einem schweren Fall von Spionage auf der Spur. Im Zusammenhang damit ist ein Telegraphenbeamter verhaftet worden. In der Hauptsache läuft die Sache dahin hinaus, daß Telegramme einer der kriegführenden Mächte eingesehen und darauf von verschiedenen Stellen des Landes dank einer weitverzweigten Einrichtung, einer anderen kriegführenden Macht mitgeteilt wurden.

Englisches Gebet gegen die „Invasion".

Die „F. Z." meldet aus London: Der Primas der anglikanischen Kirche, der Erzbischof von Canterburn, hat am letzten Sonntag über 5 Millionen Exemplare eines Gebetes verteilen lassen, worin Gott zum Schutze gegen eine Invasion angerufen wird.

Vor Cuxhaven vier englische Kreuzer beschädigt.

Einer Rotterdamer „Courant"-Meldung aus London zufolge wurden bei dem mißglückten Vorstoß gegen Kuxhaven vier englische Kriegsschiffe beschädigt. Sie befinden sich zurzeit in den Marinedocks zu Portsmouth zur Reparatur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501081-10/fragment/page=0001

Ein französischer Deputierter über den Krieg und die Stimmung in Frankreich.

Der „Nationalztg." berichtet ein vertrauenswürdiger Berichterstatter neutraler Nationalität über Mitteilungen, die der von einer Reise aus Frankreich nach der Schweiz zurückgekehrte Dr. F. Sturtevandt gemacht hat. Es heißt darin u. a.:

„Ich habe Frankreich mehrere Wochen durchreist und Gelegenheit gefunden, mit Personen verschiedener Stände und Gesellschaftsklassen zu sprechen. Aus diesen Aeußerungen läßt sich vielleicht ein Gesamtbild dessen geben, was man als „allgemeine Volksstimmung" bezeichnen kann. In Bordeaux traf ich einen Deputierten eines jener nördlichen Departements, die gegenwärtig von deutschen Truppen besetzt sind. In der Unterhaltung äußerte er folgende Bedenken:

„Ich bin ein guter Patriot, aber ich muß sagen, daß Frankreich jetzt schwer für die Politik zu büßen hat, die es in den letzten Jahren eingeschlagen hat. Zawohl, es handelt sich um die letzten Jahre, genauer gesagt, um den Kurs nach der Marokko-Angelegenheit. Wenn es auch niemals offen ausgesprochen, welcher Weg von da ab betreten werden sollte, so wußten es doch alle, die sehen wollten und ihre Augen nicht gewaltsam schlossen. Im August 1912, ehe Poincaré seine Reise nach Petersburg antrat, gab unsere Regierung bereits bekannt, daß mit Rußland ein die Militär-Konvention ergänzendes Abkommen geschlossen werden solle, durch das ein Zusammenwirken der beiden Flotten im Kriegsfalle geregelt werden würde. Kurz vorher war in der Duma aus heiterem Himmel ein neues Flottenbau-Programm von weit über eine Milliarde vorgelegt und bewilligt worden. Die Begründung hatte besagt, Rußland dürfe nicht nur eine zur Verteidigung taugliche, sondern müsse auch eine kampffähige Flotte besitzen. In Petersburg schloß Poincaré hierauf die Marine-Konvention ab. Im Herbst desselben Jahres hatten wir als Manövergast den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch bei uns, und ich erinnere daran, welchen Eindruck es in Frankreich machte, als damals seine ihn begleitende Gemahlin an der deutsch-französischen Grenze jene sehnsüchtige Geste machte ....

Diese Geste mußten wir teuer bezahlen. Eine neue russische Milliarden-Anleihe wurde in Frankreich aufgelegt. Mein Freund Maurice Allard erhob damals seine warnende Stimme und schrieb in der „Humanité": „Trocknen wir unsere Tränen der Rührung und lesen wir unsere Finanzrubrik!" Die Eingeweihten wußten um jene Zeit bereits, wohin das alles hinaus wollte. Trotzdem, für die große Masse des französischen Volkes ist dieser fürchterliche Krieg überraschend gekommen und glauben Sie nur, die große Masse hat den Krieg auch nicht gewollt. Der Krieg ist in Paris gemacht worden, in der Provinz lebt eine andere Stimmung. Wir fühlen uns nicht identisch mit jenem Häuflein Chauvinisten, die das Steuer in Händen haben. Aber wir sind es, die jetzt zu leiden haben ...."

Ich habe versucht, für die Leute meines Departements, für alle die so jetzt heimatlos zu Bettlern gewordenen Menschen, bei der Regierung einige Unterstützung zu erhalten. Man hat mir mit einem Achselzucken geantwortet. Wozu führen wir diesen Krieg? Ich frage Sie, wofür? Was ich sage, so denke unter uns vielleicht die Mehrzahl."

*

Die Kämpfe im Oberelsaß.

In der Südwestecke des Reichs, in der Gegend der französischen Festung Belfort und der deutschen Ortschaften Thann, Sennheim und Steinbach haben die Franzosen in der letzten Zeit eine besonders rege Tätigkeit entwickelt. Der dortige Kriegsschauplatz bietet uns Deutschen ganz besondere Schwierigkeiten. Zwischen dem Vogesengrenzwall und den Schweizer Bergen klafft eine 20 Kilometer breite Lücke, in die der Felskopf Belfort sich hineindrängt. Gen Osten, Süden und Norden dehnt sich der Sundgau, die breite, hügelige Bucht des Rheintales, vielleicht 40 Kilometer breit, in die schmale Ebene auslaufend zwischen dem alten Grenzstrom und den Abstürzen des Vogesenkammes.

Dieses Tor zwischen Schweiz und Vogesen, das dem Nachbar Einlaß in den Sundgau gibt, ist, wie von militärsachverständiger Seite ausgeführt wird, für uns selber verschlossen. Die Torwache Belfort versperrt den Zugang nach Frankreich, während die Vogesengrenze uns nur eine Last ist, denn die sanften Täler des Elsaß enden im mühselige Bergpfade, die an felsstarrenden Steilhängen sich emporwinden, während gen Westen die Hänge in ruhigen Wellen ins Innere Frankreichs sich senken. Wer von Westen die Grenze angreift, hat darum die leichtere Arbeit. Das sind die geographischen Vorbedingungen für die strategische Rolle des Oberelsaß in einem Krieg mit Frankreich. Der Ausbau der Festung Belfort zu einem riesenhaften, schier unbezwinglichen Verteidigungswerk hat sie vollends bindend gemacht. Die Art der Anlage der deutschen Festungswerke zollt ihnen die unvermeidliche Anerkennung. Wir konnten das elsässische Einfallstor von unserer Seite nicht versperren.

Die Franzosen haben daher sofort nach Ausbruch des Krieges versucht, Ober-Elsaß in Besitz zu nehmen, um von dort aus zum Rhein und nach Baden vorzudringen. Mülhausen war vorübergehend in ihren Händen, wurde ihnen aber nach einer entscheidenden Niederlage wiederum entrissen. Seitdem ist wiederholt von Angriffen auf einzelne Orte berichtet worden; häufiger genannt wurden Thann, etwa 20 Kilometer von Mülhausen, Sennheim und das benachbarte Dorf Steinbach mit den umliegenden Höhen. Am 31. Dezember hatten die Franzosen, nach ihrer Darstellung, aus Steinbach die Deutschen vertrieben, mußten aber selbst einem deutschen Bajonettangriff weichen. Die Kämpfe dauern noch fort.

Die Vorgänge bei Thann, Steinbach und Sennheim sind für die strategische Lage im allgemeinen, sowie für den Sundgau im besonderen ohne Bedeutung. Das wäre selbst dann der Fall, wenn der deutsche Gegenstoß erfolglos geblieben wäre. Der Sundgau ist nun einmal das Vorgebiet für die starken deutschen Festungen, die den Rhein bewachen. Natürlich wird die deutsche Heeresleitung stets darum bemüht sein, von den deutschen Ortschaften bis zur französischen Grenze feindliche Ueberfälle abzuwehren; die entscheidende Auseinandersetzung mit heranrückenden Gegnern kann aber nur an anderer Stelle erfolgen. Die Strategie muß den stärksten Nutzeffekt erstreben und demgemäß unter Umständen den örtlichen Erfolg hintansetzen. So heftig die Kämpfe im Sundgau gegenwärtig auch sein mögen, sie reichen in ihrer Tragweite an die Schlachten, welche in der ersten Zeit des Krieges dortselbst ausgefochten wurden, nicht heran. Demgegenüber ist die große Offensivbewegung der Franzosen im Südwesten unseres Vaterlandes völlig zusammengebrochen. Bei der Ungunst der örtlichen Verhältnisse werden kleinere Vorstöße auf das dortige deutsche Grenzland sich nicht ganz verhindern lassen, solange die feindlichen Nachbarn sich kräftig genug fühlen. Die Hauptsache bleibt, daß die Angreifer, wie es bisher geschehen, mit blutigen Köpfen zurückgeworfen werden. Dadurch wird ihnen die Neigung ausgetrieben werden, die deutschen Gebiete zu belästigen.

*

Wie die Deutschen die Franzosen in ihrem eigenen Lande behandeln.

Nationale Voreingenommenheit und bisweilen auch böser Wille haben über das Los der Kriegsgefangenen in Deutschland und die Behandlung der Bevölkerung in den von deutschen Truppen besetzten Landstrichen Gerüchte aufkommen lassen, denen wir die nachfolgenden Tatsachen gegenüberstellen möchten.

Am 2. November trat in Folembray eine aus angesehenen Franzosen gebildete Kommission zusammen, deren Aufgabe es war, sowohl über die Lage der in deutsche Gefangenschaft Geratenen, wie über die Behandlung der Einwohnerschaft besetzter Landesteile durch die Deutschen Untersuchungen anzustellen. Mitglieder der Kommission waren: Herr Descambres, Bürgermeister von Chauny, Herr Soulier, Mitglied des Roten Kreuzes, Mitglied der Handelskammer und Stadtrat, Graf de Brigode, Bürgermeister von Folembray, Herr Navarre, Weinhändler und Beigeordneter von Folembray. Die Kommission suchte selbst die Ortschaften aus, die sie zum Feld ihrer Tätigkeit zu machen wünschte. Sie hat in den Tagen vom 2. bis 7. November in 2 Städten und 5 Dörfern, nämlich in Barisis, Amigny-Rouy-Sincenly, Folembray, Anizy-le-Chateau, Noyon, La Fère, Crépy-en-Laonnois ihre Erhebungen angestellt. Die Verhandlungen führte Herr Descambres. Er stellte überall die Frage, ob Gewalttätigkeiten, Roheiten gegen Frauen und Kinder, Brandstiftungen oder mutwillige Zerstörungen von Eigentum vorgekommen seien. Allenthalben wurden diese Fragen ausnahmslos verneint. Es wurden Gefangene verhört. Dabei ergab sich, daß deren Behandlung gut und menschlich war. In Anizy-le-Chateau hatte die Kommission Gelegenheit, in Gesprächen mit den Kriegsgefangenen selbst festzustellen, daß sie vom Augenblick der Gefangennahme an durchaus kameradschaftlich behandelt worden waren. Die Verpflegung wurde gelobt. Es war den Gefangenen gestattet, den Ihrigen Nachrichten zukommen zu lassen. In einem der aufgenommenen Protokolle wird ausdrücklich auf das kameradschaftliche Verhältnis hingewiesen, das sich zwischen den Gefangenen und der Bewachungsmannschaft herausgebildet hatte. Der Bürgermeister von Chauny, Herr Descambres und Herr Soulier, Mitglied des Roten Kreuzes in Chauny, bezeugten, daß ihnen von französischen Verwundeten auf Befragen immer wieder erklärt worden sei, sie wären in deutschen Lazaretten genau so sorgsam verpflegt worden wie die deutschen Verwundeten. Dagegen äußerte die Kommission ihr Befremden über die dünnen Leinwandanzüge, in denen die Marokkaner ins Feld gezogen waren und die schlecht zu der kühlen Jahreszeit passen.

An die von Herrn Descambres vorgelegten Fragen schloß sich vielfach eine ausführliche, oft stundenlange Aussprache, so daß die Vertreter der Gemeinden volle Gelegenheit fanden, der Kommission alles zu sagen, was sie auf dem Herzen hatten. Ueberall wurde besonders dankbar anerkannt, daß die deutschen Militärärzte auch die notleidende Bevölkerung versorgten und daß die Truppen überall den Armen Suppe und Brot brächten. Herr Lebègue, der Bürgermeister von Sincenly, meinte sogar, der arme Teil der Bevölkerung wünsche vielfach eine lange Dauer des Krieges, da man jetzt alles von den deutschen Truppen erhielte."

Allgemein wurde endlich festgestellt, daß sich der Verkehr zwischen dem deutschen Militär und der französischen Zivilbehörde von Tag zu Tag angenehmer gestalte.

Ueber die Berichte der Kommission wurden Protokolle aufgenommen, von denen photographische Wiedergaben vorliegen.

*

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Nachtkämpfe um Sochaczew.

Ueber die Schlacht in Polen wird dem „Echo de Paris" auf Grund russischer Zeitungsberichte aus Petersburg gemeldet: „Die Kämpfe um Sochaczew zeigen deutlich, von welcher Wichtigkeit es für Deutschland ist, Warschau zu nehmen. Um sich den Weg zur polnischen Hauptstadt zu bahnen, hat Hindenburg 14 Armeekorps auf dem linken Weichselufer konzentriert, dazu kommen sechs bis sieben andere Korps, die von der Westfront kamen. Allein auf einer Linie von 19 Kilometern waren fünf deutsche Armeekorps massiert mit 150 Kanonen, die schwere Artillerie gar nicht gerechnet. Die Deutschen kämpften Tag und Nacht; besonders zogen sie Nachtkämpfe vor. Es kam vor, daß sie einen Sturm bis elfmal in einer Nacht wiederholten. Kaum war ein Angriff beendet, als auch schon neue Truppen über die russischen Gräben hergestürmt kamen, die nicht einmal Zeit hatten, ihre Toten fortzuschaffen, so daß über diesen der Kampf Mann gegen Mann fortlobte. Die deutschen Offiziere feuerten ihre Leute zum Siege an. Man kann sich kaum ein Bild von dem fürchterlichen Anblick dieser Kämpfer machen, die in geschlossenen Reihen beim gespensterhaften Aufleuchten der Scheinwerfer vorstürmten. Die Augen weitaufgerissen (!), mit wilden Blicken (!), die Musik an der Spitze stürzten sie sich unter Hurrarufen in das Feuer der russischen Maschinengewehre."

Ungeheuere russische Verluste.

Der Pariser „Matin" gibt die Zahl der Verluste der Russen an Toten und Verwundeten bis 22. Dezember auf 1650000 Mann an.

Die Seefahrt nach Archangelsk gesperrt.

Laut Mitteilung aus dem nördlichen Norwegen ist die Seefahrt nach Archangelsk gesperrt worden.

*

Die Kriegslage in Ost und West.

Während im Westen auch im neuen Jahre das alte Bild des langwierigen Stellungskrieges fast unverändert blieb, nehmen die Kämpfe im Osten, besonders da, wo die deutschen Unternehmungen im Zeichen der Hindenburgschen Offensive stehen, ihren regelrechten Fortgang und tragen unsere Fahnen täglich einige Kilometer weiter vorwärts. Auf die Einnahme von Borsymow folgten die Fortschritte bei Humin und Bolinow; und nach dem letzten Tagesbericht ist nun auch der Abschnitt an der Sucha, einem Nebenflüßchen der Bzura (35 Kilometer vor Warschau), nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte von den Unseren erreicht worden. Die Beute — vierzehnhundert Gefangene und neun Maschinengewehre — ist als recht bedeutend anzusprechen, wenn man bedenkt, daß es sich um Sturmangriffe handelt, und in Betracht zieht, daß die Russen den zähesten Widerstand leisten, wobei ihnen das ungünstige Wetter mit seinen Regengüssen und das unwegsame Gelände einen nicht zu unterschätzenden Beistand gewährten. Um so höher sind also die Erfolge unserer Feldgrauen zu bewerten. Mit eisernem Willen und großer Selbstverleugnung lösen sie die Aufgaben, die ihnen ihr Feldmarschall stellt. Wenn Gott gut Wetter gäbe, so daß Wege und Flüsse im Eis erstarrten, dann würde die Welt dort mehr und Größeres schauen. Auf den anderen Punkten, wo es gilt, die Russen festzuhalten, oder ihre taktischen Vorstöße abzuweisen, — an der Ostgrenze, im nördlichen Polen und auf dem östlichen Pilica-Ufer — ist die Lage unverändert. Auch die Oesterreicher und Ungarn wissen an den Flüssen Nida und Dunajec, sowie auf den Kamme der Karpathen die russischen Armeen in Schach zu halten.

Im Westen ist unsere Lage ebenfalls nicht ungünstig. Nach wie vor gefallen sich die Franzosen in dem zweifelhaften Vergnügen, das sie vor einigen Tagen begannen: Orte hinter der deutschen Front zu beschießen. Vielleicht haben die Herren Millerand-Joffre in einem mündlichen Tagesbefehle, der nicht in die Presse gelangen darf, ihren Leuten Mut und Zuversicht einflößen wollen. Laßt uns zuvor ihre rückwärtigen Stützpunkte und Schlupfwinkel zerstören, ehe wir sie in einem allgemeinen Frontangriffe „werfen" und „vor uns herjagen"! Sollte wirklich diese Absicht bestehen, so würde man wieder einmal, wie so oft schon, die, welche am meisten dabei mitzureden hätten, beim Fassen und Durchführen des Planes ausgeschaltet haben: unsere Heeresleitung und unsere Truppen. Im Wasgenwalde dauern die heftigen Kämpfe noch fort. Schwarzseher und Besserwisser glaubten schon, daß dort bei Steinbach und Sennheim besondere Gefahren im Anzuge seien; sie fabelten sogar schon von einem mächtigen Einfall des Feindes durch das obere Elsaß ins Rheingebiet, nach Deutschland hinein. Ein so schwer zu erreichendes Ziel scheinen sich aber die Franzosen, oder vielmehr ihre Alpenjäger, noch nicht gesteckt zu haben; denn als ihnen ein kräftiger Bajonettangriff eine Höhe, auf der sie am Morgen Fuß gefaßt hatten, am Abend wieder entrissen hatte, wagten sie, wie amtlich gemeldet wird, keine neuen Vorstöße mehr. Sind wir im Wasgenwalde noch immer die Verteidiger, so bleiben wir im Argonner Walde die vordringenden Angreifer. Dort ist und bleibt ein allmählicher Fortgang zu verzeichnen, der uns näher und näher an den westlichen Festungsbereich von Verdun bringt. Was wir an Schützengräben neu eroberten, konnte uns kein Angriff des Feindes wieder entreißen

Fest steht und treu das deutsche Heer in West und Ost.

*

Der türkische Krieg.

Die türkischen Erfolge gegen die Russen.

Konstantinopel, 6. Jan. Das Türkische Nachrichten-Bureau veröffentlicht Meldungen über die jüngsten Kämpfe bei Aserbeidschan. Nach diesen sind die türkischen Truppen, durch persische Stämme verstärkt, am 28. Dezember in der Gegend von Miandoab auf eine russische Kolonne gestoßen, die aus 4000 Mann Infanterie, 300 Kosaken und Artillerie bestand und durch Anhänger Sedje ud Dauleks verstärkt war und die Dörfer der Umgegend plünderte. Die Russen wurden vollständig geschlagen. Sie hatten mehr als zweihundert Tote. Die Türken und Perser hatten sechs Tote und einige Verwundete. In einem anderen Kampfe in der Gegend von Urmia wurden zwei Parteigänger gefangen genommen und hundert russische Reiter getötet. Infolge dieser Niederlagen ist die Moral der russischen Truppen gebrochen.

Ein russisches Torpedoboot vernichtet?

Zu dem Kampfe im Schwarzen Meer, der sich, wie gemeldet, zwischen zwei türkischen Kreuzern und einem größeren Teile der russischen Schwarzen-Meer-Flotte entsponnen hat, erfährt die „B. Z." aus Konstantinopel, daß nach dort verbreiteten Gerüchten ein russisches Torpedoboot in den Grund gebohrt sein soll.

Bulgarien und Rumänien.

Das Wiener Blatt „Golos Moskwy" verzeichnet das Gerücht von der angeblich bevorstehenden Verlobung des bulgarischen Kronprinzen Boris mit der rumänischen Prinzessin Elisabeth.

Frankreichs erlöschende Macht im Orient.

Der römische Vertreter des „St. Galler Tagebl." erfuhr anläßlich einer Unterredung mit einem hohen Diplomaten der türkischen Botschaft, daß der direkte Empfang des päpstlichen Delegierten, Mgre. Dolci, durch den Sultan das endgültige Erlöschen der von Frankreich seit Jahrhunderten eingenommenen Protektorstellung über die Katholiken im Orient bedeute. Die Türkei übernehme den vollständigen Schutz der Christen. Die Errichtung einer Botschaft beim Heiligen Stuhl sei bereits beschlossene Sache, und zwar würden die Verhandlungen in Konstantinopel zwischen der Hohen Pforte und Mgre. Dolci geführt. Frankreich strenge sich vergeblich an, die neue Botschaft zu hintertreiben.

Marokko französische Kolonie?

Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: Nach dem „New-Yorker Herald" steht die Erklärung Marokkos zur französischen Kolonie bevor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501081-10/fragment/page=0002

Ein Flug in Feindesland.

Von einem gefahrvollen Aufklärungsflug in Feindesland berichtet ein bayerischer Flieger:

Bereits 8 Tage lag unser Flugzeugpark in . . . ., als wir endlich einzeln abgerufen wurden. Früh 4 Uhr; trotzdem war alles, Piloten, Beobachter, Monteure und die Begleitmannschaften, zur Stelle. Feierliche Ruhe und finstere Nacht um uns her. Um ½7 Uhr sollte ein großer Teil der Maschinen starten. Mein Motor ging wie ein Uhrwerk so gleichmäßig, auf den konnte ich mich also verlassen, das war die Hauptsache.

6,35 Uhr startete ich als Zweiter, um in südwestlicher Richtung nach . . . . zu fliegen. Herrliches Morgenrot lag vor uns, als wollten wir in die Hölle fliegen. Schnell stiegen wir auf 1800 Meter. Immer klarer war unsere Aussicht, immer deutlicher konnten wir die Greuel des Krieges übersehen. Ein schauerlich erhabenes Gefühl stieg in uns auf, als wir — nun zum ersten Male — ein so großes Schlachtfeld übersahen. Wie ein großes Relief lag alles vor uns. 10 Kilometer mußten wir jetzt ungefähr noch von der feindlichen Stellung entfernt sein; jetzt hieß es also schon Obacht geben.

Da — hier mußten die ersten feindlichen Schützengräben sein, also in einer Wolke verschwinden, damit wir nicht schon jetzt verraten sind. Nach der Tourenzahl unseres Propellers, unserem Gegenwind und der Zeit mußten wir 40—45 Kilometer hinter der Front sein, über feindlichem Boden. Von unseren 2400 Meter gingen wir auf 1500 Meter herunter, immer hinter Wolken versteckt, da — — hier war Aussicht auf wenige Sekunden, dann wieder eine Wolke. 1100 Meter hatten wir jetzt nur noch, deutlich konnten wir alles beobachten.

Nur wenige Sekunden waren wir bei „freier Aussicht" geflogen, als schon die ersten Kugeln zu uns heraufpfiffen. Bis jetzt hatte noch nichts getroffen, aber vielleicht schon in wenigen Sekunden kam Artilleriefeuer. Eine rasche Wendung — jetzt waren wir wieder in einer Wolke, das sicherste Versteck, denn sofort ändert man hierin seinen Kurs, und der Feind hat kein Ziel mehr.

Wieder herunter, zwei Minuten flogen wir frei, immer in der Nähe von Wolken, unsere Aufnahmen und Aufzeichnungen hatten wir gemacht, nun sofort zurück zum Standort. Als hätten die unten es ausgemacht, begann auf einmal ein mörderisches Feuer auf uns. Infanterie und Artillerie schossen auf uns um die Wette. Unsere Maschine schwankte mehrmals fürchterlich, da hieß es ruhig bleiben und nicht den Kopf verlieren. Ich sah unwillkürlich auf meine Benzinuhr hin, da — nur noch 52 Liter; wo war das Benzin hingekommen . . . .? Vor einer halben Stunde war der Zeiger noch über 100 gestanden. Schnell ging er noch immer weiter zurück: 50 — 45 — 40 Liter; der Behälter war also undicht geworden. Kein langes Ueberlegen, mit dem wenigen Benzin noch steigen, so lange es geht, und dann aus vielleicht 3000 Meter ein Gleitflug konnte uns retten. 1800 Meter Höhe hatten wir ja, und im Reservetank war ja noch etwas Benzin.

Mein Beobachter und ich hatten unser Hauptaugenmerk nur auf das Benzin und nach unten gelenkt, und so sahen wir nicht, daß bereits 1 Kilometer hinter uns in ca. 2500 Meter Höhe ein feindlicher Apparat uns verfolgte. Höher steigen war unmöglich, abgehen noch unmöglicher, denn vielleicht schon 100 Meter tiefer waren wir starkem Feuer ausgesetzt.

Lange, nervenzerreißende Sekunden erlebten wir. — — —

Meinen Motor stellte ich auf höchste Leistung; in einer Geschwindigkeit von ca. 120 Kilometer flogen wir nun weiter, da plötzlich stellte ich meinen Motor ab. Der uns ebenfalls sehr rasch gefolgte Eindecker war nun über uns — — jetzt bereits vor uns.

200 Meter voneinander entfernt, begann nun ein Duell zwischen den beiden Beobachtern. Vielleicht 10 Sekunden mochte es gedauert haben, als auf einmal der Eindecker fürchterlich schwankte, dann kippte und stürzte, — mein Beobachter hatte den feindlichen Piloten getroffen.

Fünf Minuten darauf flogen wir schon über „unseren Leuten"; wir waren entkommen.

Als wir an unserem Standort ankommen, wollte ich fröhlich aus meiner Maschine springen und meinem Beobachter herzlichst die Hand drücken, denn er hatte mir mein Leben gerettet, doch was war das? . . . . Mein bester Freund, mein Beobachter lag regungslos auf seinem Sitz — tot.

Unsere Aufgabe hatten wir gut gemacht, hatten unser Scherflein beigetragen zum Siege unserer Kameraden, zum Siege Deutschlands.

*

Auch Ungarn will durchhalten.

Zurückweisung dreister Lügen.

Die Wiener „Zeit" veröffentlicht eine Zuschrift aus Budapest, in der dem in der Ententepresse verbreiteten unsinnigen Gerücht, daß man in Budapest kriegsmüde sei, auf das entschiedenste entgegengetreten wird. Sowohl die Opposition als auch die Regierungspartei Ungarns bekenne sich in schärfster Form zu dem Prinzip „Durchhalten bis zum vollen Sieg".

Doch die Ententepresse geht noch weiter und führt aus, daß in Ungarn seit jeher die Pazifisten in dem politischen Leben eine große Rolle spielen und derzeit wieder ihre Tätigkeit entfalten, um den Frieden rasch herbeizuführen. An dieser Behauptung ist nichts anderes richtig, als daß es unter den ungarischen Politikern Pazifisten gab. Graf Apponyi, einst der Friedensapostel genannt, tritt mit Feuereifer für den Krieg ein. Aus diesen Momenten geht hervor, daß die Hoffnungen, die in der Ententepresse an die ehemaligen ungarischen Pazifisten geknüpft werden, jeder ernsthaften Grundlage entbehren.

Doch noch einer, und zwar der dreisteste Behauptung der Ententepresse muß hier gedacht werden. Es wird nämlich angedeutet, daß ein Teil der Unabhängigkeitspartei an einen Separatfrieden mit Rußland denke, und dann wird hinzugefügt, daß von früher her Beziehungen zwischen den russischen und ungarischen Politikern bestehen. Das soll offenbar eine Anspielung an die alberne Mär von einem im vorigen Jahre angeblich geplanten Ausflug ungarischer Politiker nach Petersburg sein. Diese Zeitungsente wurde nicht rasch und nicht gründlich genug totgeschlagen, wohl deshalb, weil kein ernsthafterer Politiker in Ungarn es für denkbar gehalten hat, daß bei dem Fortbestand des Bündnisses mit Deutschland, für das jede Partei in Ungarn mit Begeisterung eintritt, eine solche Reise nach Petersburg für möglich erachtet werden könnte, und daß man irgendwo in der Welt an eine solche Einfältigkeit glauben könnte.

Seither sind die Russen in Ungarn eingebrochen und haben hier wie die Wilden gehaust und gezeigt, wie die russischen Sympathien für Ungarn, von denen die Ententepresse faselt, in Wirklichkeit aussehen. Und das beste ungarische Blut mußte in dem Kampf gegen das russische Heer vergossen werden. Wenn die Ententepresse trotz alledem noch von einem Sonderfrieden mit Rußland redet, so beweist sie bloß, daß sie jeden Sinn für Wahrheitsliebe verloren hat und das Gegenteil der Tatsachen behaupten muß, um für die Ententemächte halbwegs Erfreuliches berichten zu können.

Selbstmordstatistik und wirtschaftliche Lage.

Wien, 6. Jan. Die Statistik der Lebensmüden über das abgelaufene Jahr, das schon in der ersten Hälfte . in Zeichen der Krise stand und in der zweiten den Weltkrieg brachte, zeigte entgegen der Annahme, daß der Krieg die wirtschaftlichen Verhältnisse ungünstig beeinflußt hätte, daß erfreulicherweise die Zahl der Selbstmorde, insbesondere aus Not, gegenüber den Vorjahren bedeutend herabgemindert worden ist. Daraus geht zugleich hervor, daß die wirtschaftliche Lage der breiten Massen durch die kriegerischen Ereignisse nicht ungünstig beeinflußt worden ist.

*

Die Erregung in Dänemark über Englands Vorgehen zur See.

Kopenhagen, 7. Januar.

„Berlingske Tidende" schreibt: In den hiesigen Zeitungen herrscht große Erregung über das rigorose Vorgehen Englands gegen dänische Schiffe. Die von England angehaltenen Dampfer der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaften „Kentucky", „Virginia" und „Arkansas", sind, trotzdem bei sämtlichen Dampfern die Papiere vollständig klar waren, bis heute noch nicht freigegeben worden. Auch einige andere Schiffe werden noch angehalten und Teile der Ladung beschlagnahmt. Diese willkürlichen Handlungen verursachen der hiesigen Schiffahrt den größten Schaden.

Kopenhagen, 7. Januar.

„National Tidende" meldet: Das Justizministerium hat ein Strafverfahren gegen die hiesige Zeitung „Vort Land" wegen eines kürzlich erschienenen Artikels eingeleitet, der sich mit dem Transithandel zwischen Dänemark und Deutschland sowie mit den von der Regierung bewilligten Dispensen vom Ausfuhrverbot in unzulässiger Weise beschäftigte.

Australische Ausfuhr nach Frankreich und Amerika.

Die Regierung in Melbourne erlaubt jetzt die Ausfuhr von Wolle, Häuten und Schafleder nach Frankreich an Bord französischer oder englischer Schiffe. Die Ausfuhr von Wolle und Merinowolle nach den Vereinigten Staaten ist ebenfalls erlaubt, vorausgesetzt, daß die Nicht-Wiederausfuhr garantiert wird.

*

Kriegs-Allerlei.

Hindenburg und der Maler.

Der Charlottenburger Maler Eugen Hersch hat kürzlich Generalfeldmarschall v. Hindenburg im östlichen Hauptquartier nach dem Leben malen dürfen. Während der Arbeit, bei der der Feldmarschall sich sehr interessiert mit dem Künstler über allerlei Kunstfragen unterhielt, kam auch, wie die „Charl. N. Ztg." schreibt, das Gespräch auf persönliche Eigenschaften der Künstler. Der Generalfeldmarschall glaubte, die Vergeßlichkeit als eine hervorstechende Eigenschaft der Künstler betonen zu sollen. Darauf erwiderte der Maler: „Da kann ich Ew. Exzellenz nicht ganz beipflichten. Ew. Exzellenz sind doch selbst der größte Künstler, der aber nie etwas vergißt, sondern stets an alles und alle denkt!" Hindenburg antwortete: „Sie vergleichen die Strategie mit der Kunst — die Leute glauben im allgemeinen, daß das Kriegführen keine Kunst ist, aber verlassen Sie sich darauf, das ist gewiß eine so schwere, ja vielleicht noch schwerere Kunst als alle anderen. In der Strategie darf man allerdings nichts vergessen, und wie leicht wäre das gerade dabei möglich, unter den zahllosen Eindrücken, die auf einen einstürzen — wie groß ist die Verantwortung!" Auf des Künstlers Frage nach des Generalfeldmarschalls Heimat, antwortete er ihm: „Ich bin Ostpreuße, und das sage ich jetzt mit ganz besonderem Stolze, denn ich habe ja gewissermaßen mein eigenes Haus vor dem Feinde geschützt. Als ich in die Schlacht bei Tannenberg fuhr, kam ich immer an meinen eigenen Wäldern vorüber, und da kam mir's dann stets stark zum Bewußtsein, daß ich nicht nur als Feldherr meine Truppen gegen den Feind führte, sondern auch als Privatmann mein Hab und Gut verteidige."

Für die Hindenburgspende.

Die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung stimmte einer Vorlage des Magistrats zu, der Hindenburgspende für das Ostheer 30 000 Mk. und der Spende für den türkischen Roten Halbmond 4000 Mk. zu bewilligen.

Gold für Urlaub.

Man schreibt uns: Ein eigenartiges, aber wirksames Mittel ist beim vergangenen Weihnachtsfest im Bereiche des 9. Armeekorps von einzelnen Stamm-Truppenteilen angewendet worden, um der Reichsbank Gold zuzuführen. Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse bei der gegenwärtigen Truppenausbildung beschränkte sich der erteilte Weihnachtsurlaub wie überall auf die Feiertage. Den Urlaubern wurde jedoch eine kurze Verlängerung der Urlaubszeit zugebilligt, wenn sie bei ihrer Rückkehr von Hause Goldmünzen zum Eintausch gegen Scheine mitbringen; für ein Zehnmarkstück verlängerte sich der Urlaub bis 12 Uhr nachts des letzten Tages, während für 20 Mark Gold und mehr ein voller Urlaubstag mehr bewilligt wurde. Die Erfolge dieser Maßnahme sind stellenweise, wie z. B. in Schwerin i. M., ausgezeichnet gewesen, wodurch von neuem der Beweis erbracht ist, daß auch in den minder bemittelten Familien auf dem Lande und in den kleinen Orten noch Goldbestände zwecklos zurückgehalten werden.

Heer und Flotte.

— **Königlich Preußische Armee.** (Veränderungen.) Großes Hauptquartier, den 24. Dez. 1914. Befördert: zu Hauptleuten: die Oberleutnants: ✱ Slaucke d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Salberstadt), ✱ Klein d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Aschersleben), ✱ Knobbe d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Neuhaldensleben), — alle drei jetzt b. Kr.-Bell.-Amt d. 4. A.-K.; ✱ Pflughöft, Oberlt. a. D. (Göttingen), zuletzt im Feldart.-Regt. Nr. 19, jetzt beim Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 52; zu Leutnants der Reserve: die Vizewachtmeister: ✱ Michaelsen, ✱ Seifert, ✱ Gay (Erfurt), ✱ Schmidt-Burgk (Weimar), jetzt beim Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 51; zum Leutnant d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.: der Vizewachtmeister ✱ Schreiber (Naumburg), jetzt beim Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 51. Befördert: zum Hauptmann: ✱ Maulhsch, Oberlt. d. Ref. des Inf.-Regts. Nr. 95 (Meiningen), Adj. d. Gouv. Lüttich; zum Leutnant d. Landw.-Kav. 2. Aufgeb.: der Vizewachtmeister ✱ Luboldt (Gera) in der 1. Landst.-Esk. 11. A.-K.; ✱ Gutsch, Vizewachtmeister (Meiningen), in der 2. Landst.-Esk. des 11. A.-K., zum Leutnant d. Landw.-Trains 2. Aufgeb.; zum Oberleutnant: ✱ d. Stammer, Leutnant d. Ref. a. D., zuletzt d. Ref. d. Drag.-Regts. Nr. 22 (Halle a. S.), jetzt b. Ref.-Pferdedepot 23 d. 23. Ref.-Korps; zum Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: der Vizefeldwebel ✱ Prange (Halle a. S.) im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 99; zu Leutnants der Reserve: der Vizewachtmeister ✱ v. Zepelin (Weißenfels) in der Kav.-Esk. d. 4. Erf.-Div.; die Vizefeldwebel: ✱ Raue (Erfurt), ✱ Jacobi (Meiningen) im Brig.-Erf.-Bat. 76; zum Feuerw.-Leutnant d. Landw. 1. Aufgeb.: der Oberfeuerwerker: ✱ Schambach (Gotha) bei d. Art.-Mun.-Kol. 3. der 10. Erf.-Div.; ✱ Zwickau, Leutnant d. Ref. des Flieger-Bats. 4 (Halberstadt), jetzt in der Feld-Flieger-Abt. 25 d. 5. Armee, zum Oberleutnant; zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel: ✱ Bramann (Magdeburg), d. Garde-Fußart.-Regts., jetzt im 1. Garde-Ref.-Fußart.-Regt., ✱ Stehle, ✱ Stiller (Magdeburg) d. Inf.-Regts. Nr. 26, ✱ Höpfner, ✱ Lenze, ✱ Gette (Magdeburg), ✱ Heidtmann, d. Inf.-Regts. Nr. 66, ✱ Hartmann, ✱ Greiser (Naumburg a. S.), ✱ Lommer, ✱ Richter, d. Inf.-Regts. Nr. 153, ✱ Schmidt (Bodo) (Halle a. S.), ✱ Bäthmann (Aschersleben), d. Inf.-Regts. Nr. 165, die Vizewachtmeister: ✱ Vogler, ✱ Köhne (Aschersleben), ✱ Baarmann (Eisleben), ✱ Haberland (Stendal), ✱ Isse (Halberstadt), ✱ Greiner, ✱ Arendt (Magdeburg), d. Füs.-Regts. Nr. 10, ✱ Pieper (Naumburg), d. Feldart.-Regts. 74. — Befördert: zu Hauptleutnant: die Oberleutnants d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: ✱ Bloch, ✱ Henneberg (Gera), ✱ Häufler, ✱ Voigt (Weimar), die Oberleutnants d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.: ✱ Kirschmann (Eisenach), ✱ Neuß (Gera); zum Oberleutnant: ✱ Schneider, Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Weimar), — diese sieben im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 82; zu Leutnants d. Landw.-Inf. 1. Aufgebots: die Vizefeldwebel: ✱ Gahen (Mühlhausen i. Th.), ✱ Fesgner, ✱ Pohlmann, ✱ Besler, ✱ Giese (Gotha), ✱ Meding, ✱ Knauft (Gera), ✱ Fexer (Eisenach), ✱ Neußoff, ✱ Mädefrau (Weimar) im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 82; zu Leutnants d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.: ✱ Eisenhardt, ✱ Lauenroth (Mühlhausen i. Thür.), Vizefeldwebel im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 82; zum Rittmeister: der Oberleutnant ✱ Stecknor (Rudolf) d. Landw.-Kav. 2. Aufgeb. (Halle a. S.) bei der Mag.-Fuhrp.-Kol. 23 d. 2. Armee; zum Hauptmann: der Oberleutnant ✱ Härtrich d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Meiningen), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 82; zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel: ✱ Funk (Hersfeld), ✱ Gittsch (Weimar) im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 71, ✱ Schneider (Gera), ✱ Fuhrrott (Weimar) im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 32, ✱ Egert, ✱ Schröter (Weimar) im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 94; zu Leutnants d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: die Vizefeldwebel: ✱ Gogler, ✱ Zimmermann, ✱ Uhr (Erfurt), Picard (Sondershausen) im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 82; zu Oberleutnants: die Leutnants: ✱ Ernemann d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb.-Truppen (Torgau), bei d. Fest.-Eisenb.-Bau-Komp. 10, ✱ Hoffmann (Ernst) d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb.-Truppen (Halle a. S.) bei d. Fest.-Eisenb.-Betr.-Abt. 2. — Im Beurlaubtenstande. Befördert: zu Veterinären: die Unterveterinäre der Reserve: ✱ Waecker (Eisenach) bei d. Mag.-Fuhrp.-Kol. 4 des 19. A.-K., ✱ Dr. Roecke (Halle a. S.) b. Kür.-Regt. Nr. 7, ✱ Eickelmann (Naumburg) b. Fußart.-Regt. Nr. 4, ✱ Oberländer (Weimar) bei d. leichten Prov.-Kol. 1 des 11. A.-K.

Kunst und Wissenschaft.

Aus dem Büro des Stadttheaters wird uns geschrieben: Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, findet die Wiederholung des Lustspieles „Kammermusik" statt. Am Sonnabend wird abends 8 Uhr zu ermäßigten Preisen von 50 Pfennig bis 2,30 Mark (1. Parkett) „Die Fledermaus" zur Aufführung gelangen. Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 3½ Uhr, wird zum letzten Male das reizende Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel" wiederholt werden, während abends die Neueinstudierung von Humperdincks Werk „Die Königskinder" zur Darstellung gelangt. Die Vorstellung des „Trompeter von Säkkingen" gestern, Mittwoch, mußte leider ausfallen und die Oper „Mignon" angesetzt werden, da in letzter Stunde Kammersänger Rudolph erkrankte und es bei den Telephonstörungen unmöglich war, von auswärts Ersatz zu beschaffen.

Die nächste Volksvorstellung des Stadttheaters. Am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, gelangt als außerordentliche Volksvorstellung die berühmte Oper Meister Humperdinds „Hänsel und Gretel" zur Wiederholung. Die Theaterleitung hat sich dazu durch den großen Anklang, den die erstmalige Aufführung der Oper als Volksvorstellung gefunden hat, veranlaßt gesehen. Die Preise sind die bekannten von 35 bis 65 Pfennig und die Besetzung genau dieselbe erstklassige wie in den Abendvorstellungen des Stadttheaters. Karten zu dieser Vorstellung sind bereits vorher an der Kasse des Stadttheaters zu haben und empfiehlt es sich, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen, da am Aufführungstage selbst erfahrungsgemäß der Andrang sehr groß zu sein pflegt.

Thaliatheater. Die Leitung des Stadttheaters beabsichtigt, bis zum Schluß der Spielzeit, veranlaßt durch den Erfolg ihrer früheren Gastspiele, an jedem weiteren Sonntag mit dem Personal des Stadttheaters zu kleinen Preisen im Thaliatheater Vorstellungen abzuhalten. Diese Gastspiele sind somit zur regelmäßigen Einrichtung des Stadttheaters gemacht worden, und zwar wird bereits am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, eine Aufführung stattfinden. Zur Darstellung gelangt das Lustspiel von L'Arronge „Doktor Klaus".

Dr. Ludwig Büllner kommt dieses Mal (am 11. Januar), getreu seiner germanistisch-literarischen Vergangenheit, als Vermittler des gesprochenen Wortes zu uns. Was dieser seltene Mensch und Künstler auch als Ausdeuter unserer klassischen Dichter für Eindrücke hinterläßt — die Berichte aus vielen Städten sagen es: Ueberall lauschen die Zuhörer mit atemloser Spannung seinen Vorträgen und sind überwältigt von seiner unvergleichlichen von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Vortragskunst. Am Schluß des Programms bringt Büllner das Melodrama „Hektors Bestattung" aus Homers Ilias mit der Musik von Botho Siegwart — ein Höhepunkt Büllnerischer Kunst.

Wiederbesetzung zweier Heidelberger Theologieprofessuren. Ernannt wurden zu ordentlichen Professoren an der Universität Heidelberg vom 1. April 1915 ab der bisherige o. Professor Dr. theol. et phil. Georg Wobbermin in Breslau für das Fach der systematischen Theologie als Nachfolger des Geh. Kirchenrats Prof. E. Troeltsch und der Privatdozent Lic. theol. Dr. phil. Martin Dibelius in Berlin für das Lehrfach neutestamentliche Exegese und Kritik als Nachfolger des Geh. Kirchenrats Prof. Joh. Weiß.

Grenzenlos billige Preise für

Seiden-Plüsch-Mäntel — schwarze Kostüme — farbige Kostüme — Astrachan-Mäntel —

Krimmer-Mäntel — schwarze Frauen-Mäntel — Samt-Paletots — Blusenröcke — Blusen —

Kinder-Kleider — Sport-Jacken — Konfirmanden-Kleider usw.

Trotz der **billigen Preise** gibt's noch auf alle Sachen **Rabattmarken** im Inventur-Ausverkauf

M. Schneider, Leipzigerstraße 94.

54a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501081-10/fragment/page=0003

Inventur-Ausverkauf!

Dauer vom 4. bis 18. Januar.

Gegründet — 1848 — **G. ASSMANN** Fernspr. —727—

Hoflieferant

Gr. Ulrichstraße 49 **Halle a. S.** Ecke Spiegelstraße

Herren- und Knaben-Moden :: :: Uniformen

Vornehme Maß-Anfertigung

Anzahl	Datum 5. 1. 1914	Lager-Nr.	ℳ	₰
		früher	jetzt	
1	Jackett-Anzug	56.—	39	—
1	Paletot	52.—	36	—
1	Joppe	11.—	6	75
1	Stoffhose	8.50	5	75
1	fertige Weste	6.75	3	25
1	Knaben-Anzug	7.50	2	95
		141.75	93	70
	Abzüglich 5 % in Marken		4	68
00005	Zu zahlen	Netto	89	02
2				
Verk. A				

Mitglied des Rabatt-Sparvereins zu Halle a. S.

52a)

Apollo-Theater.

Heute u. folgende Tage, abds. 8 Uhr

„Das Leutnantsliebchen"

Operette in 3 Akten von J. Siener. Musik von Benno Sternberg.

In den Hauptrollen: **Lucie Fiebiger** und **Leopold Popper.**

183

Stadttheater in Halle.

Freitag, den 8. Januar 1915:
112. Vorst. im Abonn. 4. Viertel.
Lustspiel - Novität!
Zum 2. Male:

Kammermusik.

Lustspiel in 3 Akt. v. H. Algenstein.
Spielleitung: Hans Mantius.
Inspizient: Oskar Tegeder.
Nach dem 1. Akt längere Pause.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 10 Uhr. [197

Sonnabend, d. 9. Jan. 1915:
Nachmittags 4 Uhr:
Außerordentliche Volks-Vorstellung zu klein. Preisen von 25 bis 65 Pfg. (inkl. Garderobegeld)

Hänsel und Gretel.

Märchenoper in 3 Akten v. Ad. Wette. Musik von Engelbert Humperdinck.

Abends 8 Uhr:
113. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.
Zu ermäßigten Preisen:

Die Fledermaus.

Operette i. 3 Akten v. Joh. Strauß.

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Freitag: Polenblut.
Altes Theater: Freitag: Zum ersten Male: Der Strom.
Operetten-Theater: Freitag: Geschlossen.

Magdeburg.

Stadt-Theater: Freitag: Der Trompeter von Säkkingen.

Weimar.

Hof-Theater: Freitag: Neu eingeübt: Philotas. Hierauf: Uraufführung: Preußengeist.

Dessau.

Hof-Theater: Freitag: Zum ersten Male: Schneider Wibbel.

Passage-Theater.

Vom 8. bis 11. Januar:
Neueste Kriegsberichte.

Sturms erstes Monokel.
Tolle Komödie.

Der

Zirkusteufel.

Drama in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Wanda Treumann, Vigo Larsen.

Vorführungen von 4 bis 11 Uhr.

Eintrittspreise von 40—180 Pfg.

Astoria-Lichtspielhaus.

Programm vom 8.—11.
Das

Panzergewölbe

Sensat. Detektivschlager in 4 Akten.
Kampf d. berühmt. Detektivs Webbs mit einer Falschmünzerbande.
Aeusserst spannend.

Neueste Kriegsberichte
von allen Schauplätzen, sowie das übrige, reichhaltige Programm.

Die Seemöve.
Drama. (199

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 4 Uhr
Sonntags 3 Uhr.
Sonntags v. 3—½6 Uhr
Jugend-Vorstellung

Montag, 11. Jan., 8 Uhr, Logensaal (Albrechtstr.)

Rezitations-Abend von

Dr. Ludwig Wüllner.

Hamburger Korresp.: Technische Vollendung eint sich bei Wüllner mit einer Wärme des Empfindens, die ihresgleichen sucht. Die Schönheit, die in den Werken unserer grossen Dichter verschlossen ruht, begreift man erst, wenn ein Künstler wie Wüllner den Zauber findet, der sie lebendig vor uns heraufbeschwört. Alles, was er bot, war reichste, rundeste Kunst. [56a

Kasseler Tagebl.: Für das, was Wüllner als Rezitator gab, ist kein Ausdruck der Bewunderung stark genug.

Karten zu Mk. 2.10, 1.55, 1.05 bei Heinrich Hothan.

Die **ordentliche Generalversammlung** der **Hausgenossenschaft „Sachsenthüringerhaus" eingetr. Gen. m. beschr. Haftpfl. zu Halle (S.)** findet am **8. Februar 1915 nachmittags 3½ Uhr im Hause Laurentiusstraße 12 zu Halle (S.)** statt.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes. Vorlegung der Gewinn- und Verlustrechnung für das 13. Geschäftsjahr.
2. Genehmigung der Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Erteilung der Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Verschiedenes.

Eilenburg, den 6. Januar 1915. **Der Vorsitzende.** Ziervogel.

45a)

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstraße.
Montag, den 11. Januar, abends 8 Uhr

Vortrags-Abend von Dr. Ludwig

Wüllner.

(64

Goethe: Grenzen der Menschheit. Meine Göttin. Gesang der Geister über den Wassern. Mahomets Gesang. Prometheus. König in Thule. Der Gott und die Bajadere. Der Fischer. **Schiller:** Die Schlacht. **Lilienron:** Cincinnatus. **Hauptmann:** O mein Vaterland. **„Hektors Bestattung".** Aus **Homers Ilias.** Mit begleitender Musik von Botho Sigwart.
Konzertflügel „Blüthner" aus dem Magazin **B. Döll.**
Karten zu M. 2.10, 1.55, 1.05, für Schüler u. Studenten 55 Pf. bei Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstraße 38.

Schutzverband z. Sicherung d. Bauforderungen für Halle a. S. und Umgegend
gibt jede gewünschte Auskunft.
Büro: Königstrasse 3. — Telephon 8223. (7595
Mündliche Besprechungen zweckmässig jeden **Dienstag abend ½8 Uhr** Gr. Ulrichstr. 10. II (Mars-la-Tour).

Mädchen-Mittelschule in den Francheschen Stiftungen.

Anmeldungen neuer Schülerinnen zum Ostertermin d. Js. werden bis zum **26. Januar** an den Wochentagen von 12—¾1 Uhr im Amtszimmer obengenannter Schule entgegengenommen. Es wird gebeten, bei der Anmeldung die aufzunehmenden Kinder und deren Tauf- und Impfschein mitzubringen. (67a

J. V.: **Westram.**

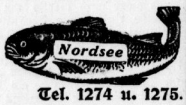
Schwarz für schwarz

das heißt: für schwarze Schuhe **nur** schwarzes Pilo; für braunes und gelbes Leder dagegen Pilo **braun** oder Pilo **gelb** verwenden.

Pilo ist überall zu haben! (8531

Große Fänge! Billige Preise!

„Nordsee"



Gr. Ulrichstraße 58. **Tel. 1274 u. 1275.**

Ostseedorsch klein Pfd. 22 ₰ — **Seelachs** ohne Kopf Pfd. 28 ₰
Ostseedorsch groß Pfd. 35 ₰ — **Schellfisch** ohne Kopf Pfd. 30 ₰
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 38 ₰ — **Karbonaden** Pfd. 45 ₰
Kleine grüne Heringe Pfd. 19 ₰

Nur infolge Riesenfänge: (65a
Allerfeinste echte **Kieler Sprotten** Kiste über 2 Pfund schwer nur **78** ₰

Für unsere Truppen im Felde

Fisch-Konserven

in riesiger Auswahl billig durch direkten Bezug.

Ohne Misserfolg echter Yoghurt

für jedermann durch den

Yoghurt-Brüter von Dr. Klebs

Brutzeit 3 Stunden.
Herstellungskosten für 1 Liter Yoghurt ca. 25 Pf.
Anerkennung: (7725
„Ich bin mit Ihrem Yg.-Brüter u. Yg.-Ferment sehr zufrieden. Die damit bereitete Yg.-Milch ist ausgezeichnet. Das Ferment ist besser und ausgiebiger als solches anderen Ursprungs. Bitte mir umgehend 2 Glas Ferment zu senden. Dr. Fritz Reuschlicher."
In Apotheken und Drogerien; wo nicht erhältlich direkt unter Nachnahme Mk. 4,50 zu beziehen vom **Chem. Bakteriol. Laboratorium v. Dr. E. Klebs, München,** Goethestr. 25. Beschreibung kostenlos.

Für Militär

empfehlen (184

Unterhemden	Kniewärmer
Unterjacken	Brustwärmer
Unterhosen	Rückenwärmer
Strickwesten	Kopfschützer
Lederwesten	Schlafdecken
Seidene Westen	Schlafsäcke
Offizier-Stiefel	Wäschesäcke
Socken	Fusslappen
Leibbinden	Hosenträger
Handschuhe	Taschentücher
Pulswärmer	Brustbeutel.

H. Schnee Nachf.,

Inh. **A. u. F. Ebermann,**
Halle a. S., Große Steinstraße 84.

Oberhof im Thüringer Wald

825 m üb. dem Meer.
D-Zug-Station: Berlin-Mailand.

Zur Nachkur sehr geeignet. Bedeutendster Winterkurort u. Wintersportplatz Mitteldeutschlands. Aufenthalt für Erholungssuchende, Nervöse, Verwundete u. Kranke. Erfolgreichste Winterkur. Alle Sportgelegenheiten. Erstklassige Hotels, gute Privat- u. Pensionshäuser, sämtlich offen. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Schwed., dänische u. Holsteiner

(300

Pferde empfiehlt in größt. Auswahl

Delitzscherstraße 8. Fr. Zwickert.

Tel. 2921.

Freitag, den 8. d. Mts., empfehle ich prima belgische u. rheinische

Arbeitspferde.

(301

Chr. Körber, Halle a. d. S., Dorotheenstr. 7.

Tel. 1195.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501081-10/fragment/page=0004

Ein Jubiläum der Halleschen Zeitung.

Für die uns in überreichem Maße zugegangenen Grüße und Wünsche sagen wir unsern besten Dank.

Verlag und Redaktion der Halleschen Zeitung.

Deckung der Kriegsnotleistungen der kleinen und mittleren Städte.

Die günstige Lage, in der sich das deutsche Wirtschaftsleben während des Weltkrieges 1914/15 befindet, spiegelt sich in den hervorragenden Leistungen der deutschen Städte auf dem Gebiete der Hebung der durch den Krieg hervorgerufenen Notstände wieder. Diese Maßnahmen werden stets ein Ehrenblatt in der Geschichte des großen Krieges wie des deutschen Städte- und Wirtschaftslebens bilden. Hatte man sich in der finanziellen Seite zunächst mit vorübergehenden Maßnahmen begnügt, so sehen sich die Städteverwaltungen nunmehr veranlaßt, wie sie auch bei einer längeren Dauer des Krieges die neuen Aufgaben auf eine sichere Grundlage stellen können. Der Reichsverband Deutscher Städte, der zurzeit 753 Städte unter 25 000 Einwohnern vereinigt, Gesamteinwohnerzahl fünf Millionen, hat in diesen Tagen durch zwei seiner Vorstandsmitglieder, Saalmann-Weß und Dr. Belian-Eisenburg, über diese Frage mit dem Ministerium des Innern mündliche Verhandlungen geführt, die folgendes Ergebnis gehabt haben:

1. Der Bundesrat hat einen 200-Millionenfonds für Kriegswohlfahrtspflege bereitgestellt. Diese Summe wird auf die Bundesstaaten nach Maßgabe der Matrikularbeiträge verteilt werden. Der preußische Staat wird wahrscheinlich seinen Anteil noch aus eigenen Mitteln erhöhen. Die Verteilung auf die Gemeinden wird nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit wie ihrer Aufwendungen für Kriegsnotzwecke erfolgen, soweit die letzteren nach dem 1. Januar 1915 gemacht worden sind. Wenn der Bundesratsbeschluß die Verteilung auch in die Hand der Landeszentralbehörde legt, so ist doch für die preußischen Städte der zuständige Regierungspräsident als die Stelle anzusehen, der die Anträge zu unterbreiten sind.

2. Den Städten ist zu empfehlen, daß sie erst die Entscheidung erwarten, welchen Anteil sie aus dem 200-Millionenfonds erhalten werden, ehe sie Beschlüsse weittragender Art über die Aufbringung von etatsmäßigen oder außeretatsmäßigen Mitteln für Kriegsnotzwecke fassen. Die Entscheidung wird voraussichtlich im Februar 1915 fallen.

3. Der Vorstand des Reichsverbandes Deutscher Städte hat beantragt, daß den Städten für die Tilgung der ihnen nicht erstatteten Kriegsnotaufwendungen Staatsdarlehen mit zehnjähriger Tilgungsfrist und niedrigem Zinsfuß gewährt werden. Das Ministerium des Innern vermag über diese Frage zurzeit noch nicht in Verhandlungen einzutreten. Der Reichsverband Deutscher Städte wird seinen Antrag im Februar 1915 erneut einreichen.

4. Seitens des Reichsverbandes Deutscher Städte wurde der Wunsch ausgesprochen, daß den Städten keine Schwierigkeiten bei verspäteter Einreichung des Etats für 1915 bzw. bei Verlängerung der Gültigkeit des Etats 1914 für 1915 bereitet werden oder, wenn sie den Wunsch haben, während der Kriegsetatsjahre 1914 und 1915 ihren Steuerausfall durch Unterlassung der Tilgung der Anleihen unter Zustimmung der in Frage kommenden Gläubiger zu decken. Das Ministerium ist der Ansicht, daß die zuständigen Instanzen (Regierungspräsidenten bzw. Bezirksausschüsse) solchen Wünschen der Reichsverbandsmitglieder gegenüber weitgehendes Entgegenkommen zeigen werden. Das Ministerium behält sich einen Erlaß auf diesen Gebieten vor, wenn Schwierigkeiten auftreten sollten.

Das Ergebnis vorstehender Verhandlungen ist einer neuter Beweis, wie in unserem Vaterlande alle Faktoren — hier staatliche und kommunale Behörden — mit Erfolg bemüht sind, die durch den Krieg geschaffenen außerordentlichen Verhältnisse in glatte Bahnen zu leiten; sie werden aber auch den beteiligten mittleren und kleinen Städten die Gewißheit geben, daß sie bei den großen Aufgaben die der Krieg ihnen gebracht hat, auf eine verständnisvolle und wirksame Unterstützung des Staates zu rechnen haben, eine Gewißheit, die sie zu weiterer großzügiger Arbeit auf dem Gebiet der Linderung der Kriegsnot anspornen wird zum Heile nicht nur der eigenen Gemeinden, sondern auch zum Segen und zur Ehre unseres ganzen deutschen Volkes! Dr. B.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Kriegsbilder aus der Provinz.

Träger des Eisernen Kreuzes.

Als erster aus Benndorf h. Gröbers erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatze das Eiserne Kreuz Unteroffizier Bernhard Oehse, Sohn des landwirtschaftlichen Arbeiters Ernst Oehse.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Füsilier Otto Gröbe aus Teuchern, der Sergeant Albert Gröbe aus Runthal, der Kanonier Albert Schlegel aus Theißen und der Gefreite Hermann Dornhauer aus Schorkau. Der letztere wurde auch zum Unteroffizier und Bataillons-Tambour befördert.

Aus dem Kreise Bitterfeld wurden durch das Eiserne Kreuz ausgezeichnet: Unteroffizier d. Res. Schröter und Reservist Schönfeld aus Bitterfeld, Vizefeldwebel Schaaff und Musketier Schultze aus Zörbig, Reservist Walther und Wehrmann Lönnig aus Gräfenheinichen, Musketier Schneider aus Strohwalde und Musketier Seydlitz aus Großmöhlau.

Aus den östlichen Kreisen des Regierungsbezirks Merseburg erhielten das Eiserne Kreuz: Gefreiter Willy Nitzschke, Reservist Becher, beide aus Prettin, Kraftwagenführer Hermann Laube aus Hinterzee, Unteroffizier Herbert Barth aus Elsterwerda, Gefreiter Willi Rosenmeier aus Plessa, Musketier Emil Richter aus Dobra, Gefreiter Heinrich George aus Gröden, Trompeter-Vizewachtmeister Richter aus Herzberg, Musketier Paul Hübsch aus Mahnsdorf, Unteroffizier Paul Gadegast aus Schweinitz, Grenadier Richard Hoffedank und Großkrauschnigk, Wehrmann Theodor Steuer aus Wehnsdorf, Vizewachtmeister Gustav Berndt aus Wiswig, Gefreiter Doese aus Wittenberg, Reservist Hermann Haseloff aus Mörz, Reservist Tietz aus Reschholz.

Dank für Liebesgaben.

Korps-Hauptquartier . . . . 20. Dezember 1914.
Generalkommando . . . . . Reservekorps.

Dem stellvertretenden Generalkommando erlaube ich mir in meinem Namen und dem meines Armeekorps für die heute eingegangene Liebesgaben-Sendung aufrichtigen und herzlichen Dank zu sagen.

Die reichen Gaben werden gewiß dazu beitragen, die Stimmung in den Reihen unserer Truppen zu heben und das Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit mit der Heimat erneut zu stärken, durch das Bewußtsein, daß man zu Hause an ihrem Wohl und Weh so regen Anteil nimmt.

Der Kommandierende General. gez. von Scheffer.

Ein humoristisches Konzert in Feindesland zugunsten der Hinterbliebenen der Krieger

wird in einem Briefe eines Angehörigen des anhaltischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 66 geschildert. Dort heißt es: Am zweiten Weihnachtsfeiertage waren wir in Ruhestellung, und einigen unserer Kameraden wurde diese Ruhe zur Last. Sie sannen auf Abwechselung, und man kam auf den Gedanken, eine Sammlung für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Kameraden zu veranstalten. Wie aber eine größere Summe zusammenbringen? Einige Kameraden wurden zu einer „künstlerischen Salonkapelle" formiert, und dann gings als wandernde Musikbande nach Art der Bremer Stadtmusikanten los. Nachdem einige wunderbare Kleidungsstücke beschafft worden waren, erschien der Herr Dirigent mit Zylinderhut, Vatermörder, schwarz-weißer Hose und schwarzem Rock. Die übrigen Mitglieder der Kapelle waren ähnlich bekleidet. Die Instrumente waren: Mundharmonika, Brummbaß mit Drahtbesaitung, Pauke (bestehend aus einem kleinen Weinfaß), Triangel, Waldhorn usw. Schnell setzte sich der lustige Zug mit Erlaubnis des Kommandeurs in Bewegung, und vor jeder Bude wurde ein Ständchen gebracht. Nach dreistündigem Rundgang kam dann der schönste Augenblick: unter Aufsicht eines Leutnants wurde die Sammlung nachgezählt, und es ergab sich ein Betrag von 100 Mark. Gewiß ein schöner Abschluß und ein beredtes Zeichen für den Geist, der in allen Kameraden lebendig ist.

Ein Lebenszeichen aus russischer Gefangenschaft durch Flaschenpost auf der Weichsel.

Der Lehrer Hieronymus Fütterer aus Heiligenstadt war in den amtlichen Verlustlisten als „vermißt" aufgefunden. Vermutlich ist er am 20. Oktober bei Gumbinnen in russische Gefangenschaft geraten. Auf höchst sonderbare Weise ist jetzt von dem Vermißten in Deutschland ein Lebenszeichen eingetroffen. In dem Dorfe Kurzebrack bei Marienwerder (Westpr.) wurde von einer Frau, die am Ufer der Weichsel Strauch sammelte, eine Flaschenpost gefunden. Der hiervon benachrichtigte zweite Lehrer in Kurzebrack entzifferte die mit Bleistift flüchtig auf einen Zettel geschriebenen Worte:

„Befinde mich in Warschau. Bin von den Russen gefangen genommen. Ich flehe Euch an, befreit mich. Morgens und abends gibt es nur Brot und Wasser, des mittags ungeschälte Kartoffeln und etwas Salz. Morgen soll es weiter nach Sibirien gehen. Hilfe tut nötig. Mit 50 Kameraden sitze ich in einem elenden Raum. Fütterer, Lehrer, Inf.-Regt. Nr. 128, 3. Komp. — Warschau, den 2. Dezember 1914.

Wie groß war aber das Erstaunen des Lehrers in Kurzebrack, als er die handschriftl Fütterers als die seines Studiengenossen wieder erkannte. Beide waren Zöglinge des Lehrer-Seminars in Thorn; welch ein Zufall! Fütterer war zuletzt in Kleingatzno (Kr. Tuchel) als Lehrer tätig.

Keine Steuererklärungen.

Infolge des Krieges ist für das Gebiet der Herzogtümer Koburg und Gotha von der Abgabe einer Steuererklärung abgesehen. Es werden vielmehr dieselben Steuersätze erhoben, wie in dem vergangenen Jahre. Wer aber eine neue Steuererklärung abgeben will, hat das Recht und die Gelegenheit hierzu. Wer dagegen ein höheres Einkommen hat wie im vergangenen Jahre ist zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet.

Unglücks-Chronik.

Vor einigen Wochen kam ein Kaufmann aus Naumburg, der Obstweinfabrikant Friedrich Lanzendorf, auf einer Straße in Teuchern durch spielende Kinder zu Fall und erlitt dabei eine Gehirnerschütterung, deren Folgen sich jetzt in einer Geisteserkrankung (Wahnvorstellungen) zeigen. —

Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich am Sonntag nachmittag in Aschersleben ereignet. Der unverheiratete Rangierer Markscheider hatte in die Wohnung des Eisenbahners Oertel jedenfalls eine Handgranate (!) mitgebracht und versuchte, diese zur Entladung zu bringen. Plötzlich explodierte sie und riß dem M. den ganzen Leib auf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Oertel wurde am linken Arm und am Auge schwer verletzt. Die Kücheneinrichtung ging völlig in Trümmer, die Decke und die Wände waren über und über mit Blut bedeckt. Mitbewohner holten aus dem benachbarten Reserve-Lazarett „Fürstenhof" schnell den dort stationierten Krankenpfleger Beck aus Nottleberode zu Hilfe, der dem Schwerverletzten einen Notverband anlegte und mit Hilfe seines Kameraden ins Krankenhaus brachte. Wie das todbringende Geschoß in die Hände Markscheiders gelangt ist, konnte noch nicht festgestellt werden. —

Ein erheblicher Straßenbahn-Unfall ereignete sich am Montag abend in Bernburg an der Weiche der Breiten Straße in der Nähe der Garten-Straße. Der nach Waldau fahrende Wagen der Straßenbahn hatte die Weiche überfahren und stieß auf den aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Wagen. Der Sachschaden ist nicht allzu schwer, dagegen wurden beim Unfall neun Personen verletzt, darunter eine Frau schwer, die nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Auch der Führer des erstgenannten Wagens wurde mit erheblichen Verletzungen nach seiner Wohnung gebracht.

‡ **Teuchern**, 6. Jan. (Jubiläum eines greisen Standesbeamten.) Im nahen Unterwerschen konnte heute der Privatier Ernnert sein 25jähriges Jubiläum als Standesbeamter begehen. Der im 80. Lebensjahre stehende Greis ist körperlich und geistig noch so rüstig, daß er nicht nur die Geschäfte des Standesbeamten führen, sondern auch noch das Amt eines Schiedsmannes bekleiden kann.

+ **Bennewitz** b. Gröbers, 7. Jan. (Dank für Liebesgaben.) Welche große Freude unseren Kriegern mit den gemeinsamen Weihnachtspaketen des Vaterländischen Frauenvereins, der Kriegervereine, Gemeinden und des Jugendvereins bereitet worden ist, geht aus den täglich einlaufenden Dankeskarten hervor. Auch die fleißigen Strickerinnen von Bennewitz und Benndorf, die nahezu 200 Paar Strümpfe, Pulswärmer, Kopfschützer, Ohrenwärmer ins Feld gesandt haben, erhalten zahlreiche Dank-Karten und Briefe für die Liebesgaben.

× **Leißling**, 6. Jan. (Aus Gram) über den Tod ihres auf dem Schlachtfelde gefallenen Sohnes hat sich am 2. Januar die Frau des Kantors M. Herbst hier heimlich aus der Wohnung entfernt. Demjenigen, der sie auffindet oder zu ihrer Auffindung beiträgt, sichert der genannte Herr eine Belohnung von 300 Mk. zu.

K. **Bitterfeld**, 6. Jan. (Auszeichnung. — Beförderung. — Musterung. — Arbeitsnachweis.) Dem Beigeordneten und Stadtrat Hempe wurde aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amte der Kgl. Kronenorden 4. Klasse verliehen. — Leutnant der L. a. D. Klein aus Bitterfeld wurde zum Oberleutnant und Feldwebel Schmitz zum Offizierstellvertreter befördert. — Das Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Bitterfeld findet vom 9. bis 15. Januar in Bitterfeld statt. — Im hiesigen öffentlichen Arbeitsnachweis meldeten sich im Monat Dezember 107 Arbeitsuchende. Offene Stellen waren 78 gemeldet, von denen 57 besetzt werden konnten.

× **Dessau**, 6. Jan. (Militärische Vorbereitung der Jugend im Herzogtum Anhalt.) Vom Herzogl. Staatsministerium ist die Landeszentralstelle für Jugendpflege mit der Durchführung des Kriegsministeriellen Erlasses vom 19. August 1914, betr. die militärische Vorbereitung der männlichen Jugend im Alter von 16—20 Jahren während des mobilen Zustandes der Armee, im Herzogtum Anhalt betraut worden. Gemäß der Vorschrift dieses Erlasses sind von ihr die Bezirke gebildet, in welchen Jugendkompagnien aufgestellt werden sollten. Während die Kreisstädte ihre eigenen Jugendkompagnien bilden, sind auf dem Lande benachbarte Ortschaften derart zu einem Bezirke zusammengelegt worden, daß sie eine genügende Zahl von jungen Leuten umfassen und so eine gleichmäßige und zweckentsprechende Ausbildung ermöglichen. Auf diese Weise sind im Gebiet des Herzogtums Anhalt bisher 53 Jugendkompagnien gebildet, denen sich über 5000 junge Leute angeschlossen haben. Etwa 400 Führer und Helfer aus allen Berufsschichten haben sich freiwillig in den Dienst dieser so wichtigen vaterländischen Sache gestellt und bereits recht gute Erfolge gezeitigt. Da unter den Führern und Helfern sich auch eine nicht geringe Zahl von Herren befindet, die nicht militärisch vorgebildet sind, oder deren militärische Dienstzeit weit zurückliegt, beabsichtigt die Landeszentralstelle sobald als möglich Führerkurse abzuhalten, voraussichtlich für jeden Kreis im Herzogtum gesondert. Prinz Eduard von Anhalt, der Schutzherr der Jugendpflege in Anhalt, hat einen ansehnlichen Betrag zur Förderung der militärischen Vorbereitung der Jugend gespendet.

n. **Bernburg**, 7. Jan. (Im Feindesland verunglückt.) Unmittelbar nach einer schönen, stimmungsvollen Weihnachtsfeier im Kreise der Kameraden hat der Landsturmmann Friedrich Paul von hier, Vater von 6 Kindern, durch einen Unglücksfall den Tod im Feindesland gefunden. Er war bei der Station Corbehem an der Linie Douai—Arras mit der Streckenbewachung betraut und wollte in der dunklen stürmischen Nacht seinen einsamen Posten beziehen. Dabei wurde er von einem durchfahrenden Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Mit allen militärischen Ehren wurde der so jäh aus dem Leben Geschiedene auf dem Friedhofe zu Corbehem bestattet.

□ **Jeßnitz**, 6. Jan. (Auszeichnung. — Unsere Helden.) Dem von hier stammenden Vizewachtmeister Konrad Lange, Fabriks- und Rittergutsbesitzer, der im Wittenberger Feldartillerie-Regiment dient, wurde die Auszeichnung des Eisernen Kreuzes zuteil. Ebenso empfing der hier gebürtige Unteroffizier Karl Haufe, Sohn des Kaufmanns August Haufe, der dem anhaltischen Regiment angehört, dieses Ehrenzeichen. — Im Jahre 1914 sind 30 hier geborene Feldzugsteilnehmer, sowie

Rich. Kretzschmar,
Spezial-Wäsche-Geschäft
Fernspr. 2901. **Halle (S.)** Leipzigerstr. 96.

Ausverkauf wegen Umzug u. Inventur.
Ganz aussergewöhnlich billige Preise. 63a
Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Herren- und Kinderwäsche.
Große Posten Handtücher, Tischtücher und Schürzen besonders herabgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501081-10/fragment/page=0005

ein früherer hiesiger Einwohner (Zepter) gefallen oder in Lazaretten gestorben. Einige Vermißte sind inzwischen zur Truppe zurückgekehrt, andere fanden in Lazaretten Aufnahme. Empfänger des Eisernen Kreuzes sind 21 Kinder bzw. Einwohner unserer Stadt, darunter ein Gefallener (Achilles), ferner drei frühere hiesige Einwohner, darunter der ehemalige Stadtverordnete Stedel.

× **Neuhaus am Rennweg**, 6. Jan. (Beendigung des Kriegs-Schikursus.) Vom 27. Dezember bis 1. Januar fand hier der vom Thüringer Sportverband für Angehörige der Jugendkompagnie veranstaltete Schikursus statt. Bei der Ausbildung der Jungmannschaften wurde vor allem Rücksicht genommen auf die besonderen Verhältnisse, unter denen die Schiläufer im Felde Verwendung finden.

w. **Koburg**, 6. Jan. (König Ferdinand von Bulgarien) hat das vor einiger Zeit käuflich erworbene ehemalige Palais des Herzogs Ernst II. im Hofgarten für ein Verwundeten-Lazarett zur Verfügung gestellt. Es sind darin 60 Betten aufgestellt worden.

R. **Gotha**, 6. Jan. (Selbstmord durch Ueberfahrenlassen) beging gestern ein 16jähriger Bürokehrling von hier. Er sprang im Augenblicke, da der von hier nach Winefelde fahrende Personenzug herannahte, vor die Lokomotive. Der Führer konnte auf die kurze Entfernung hin den Zug nicht mehr zum Stehen bekommen, so daß der junge Mann sein Ziel erreichte und den Tod fand.

Eisfeld, 6. Jan. (Die Differenzen zwischen den Aerzten und den Allgemeinen Ortskrankenkasse) sind beigelegt. Die Familienversicherung wird aufgehoben und mit den Aerzten wurde eine Vereinbarung dahin erzielt, daß pro Mitglied und Jahr 5,75 Mk. gezahlt werden.

ꝑk. **Altenburg**, 5. Jan. (Aussperrung in der Altenburger Hutindustrie.) Die Aussperrung der Seidenhut- und Klapphutarbeiter und -Arbeiterinnen ist nunmehr erfolgt. Die Unternehmen haben ihre Betriebe geschlossen, weil ein von ihnen den Arbeitern vorgelegter neuer Tarifvertrag von diesen nicht angenommen worden war, da erhebliche Lohnkürzungen, Arbeitszeitverlängerung und die Ausschaltung des Verbandes der Arbeiter in sich schloß.

Die Rückführung von Leichen Gefallener in die Heimat.

Für die Rückführung von Leichen Gefallener nach der Heimat sind jetzt neue Grundsätze aufgestellt. Im allgemeinen ist zu bemerken, daß die Rückführung von Leichen während des Feldzuges äußerst störend wirkt und die im Felde stehenden Kommandostellen usw. stark belastet, daß andererseits das Gelingen stets fraglich bleibt, abgesehen von den Schwierigkeiten und Gefahren, die der Unternehmer zu überwinden hat. Gesuche um Rückführung sind grundsätzlich durch das stellvertretende Generalkommando an die zuständige Etappeninspektion zu richten. Dabei ist es notwendig, daß in den Gesuchen die Begräbnisstätten genau bezeichnet werden. Sehr wichtig ist, daß nicht nur der nächste kleine Ort benannt wird, der oft auf der Karte schwer auffindbar ist. Es muß vielmehr stets auch auf den nächsten größeren Ort (Stadt usw.) Bezug genommen werden, damit die rasche Erledigung und namentlich die Zuleitung an die einschlägige Etappeninspektion erleichtert wird.

Die Etappeninspektionen prüfen die Gesuche daraus hin, ob es nach Lage der Gräber, nach deren Bezeichnung und Anordnung (Massengräber) überhaupt möglich ist, die betreffende Leiche mit Bestimmtheit aufzufinden und ob es nach Lage der Sache angängig ist, die Ausgrabung vorzunehmen. Der Etappenarzt ist grundsätzlich zu hören. Die Etappeninspektionen erteilen oder versagen sodann durch die stellvertretenden Generalkommandos die Genehmigung. Hierbei ist auszusprechen, daß von der Militärbehörde jede Haftung für Gefahren oder etwa vergebliche Kosten, die dem Gesuchsteller erwachsen, abgelehnt wird.

Erst nach Eintreffen der Genehmigung der Etappeninspektionen stellen die stellvertretenden Generalkommandos dem Gesuchsteller einen schriftlichen Ausweis aus. Dieser Ausweis berechtigt den Gesuchsteller zur Benutzung der Eisenbahn (gegen Bezahlung) bis zum Etappenhauptort. Hier hat er sich weitere Anweisung bei der Etappeninspektion zu holen, die ihm auch bei Auffindung der Leiche, Anordnung der Arbeit, Gestellung von Landfuhrwerk usw. behilflich ist. Die Etappeninspektionen vermitteln auch die Genehmigung der einschlägigen Kommandostellen, wenn die Begräbnisstätte im Operationsgebiete liegt.

Für den Transport von der Begräbnisstätte zum Etappenhauptort sind nur Landfuhrwerke oder von der Etappeninspektion zur Verfügung gestellte Mittel zulässig. Mitführen von Kraftwagen aus der Heimat ist ausgeschlossen. Nur Särge, die den Vorschriften für Leichentransport auf Eisenbahnen entsprechen, sind mitzubringen. Die Rückführung vom Etappenhauptort nach der Heimat geschieht nur mit der Bahn.

Die Anmeldung zum Eisenbahntransport ist durch Vermittlung der Etappeninspektion an die einladende Militär-Eisenbahndirektion oder die Linien-Kommandantur zu richten. Die Bahnbeförderung von Leichen auf den im Militärbetrieb befindlichen Bahnen erfolgt frachtfrei, auf den übrigen Bahnen nach den Bestimmungen der Verkehrsordnung.

Für die Ueberführung der Leichen der an übertragbaren oder gemeingefährlichen Krankheiten Verstorbenen gelten die gleichen Bestimmungen wie im Frieden.

Gegen die Zulassung von Beerdigungsgesellschaften ist nichts einzuwenden. Die stellvertretenden Generalkommandos haben jedoch peinlich darüber zu wachen, daß nur einwandfreie Persönlichkeiten Ausweise erhalten. Auch ist grundsätzlich nötig, daß ein Verwandter oder naher Bekannter des betreffenden Gefallenen mitfährt, damit die Feststellung der Leiche gewährleistet ist.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 7. Januar.

Das Eiserne Kreuz

erhielten: Oberarzt d. Res. Dr. O. Rühlmann, 40. Feldart.-Regt., am 22. Sept. 1914. Offizierstellvertreter Joh. Rühlmann, Res.-Inf.-Rgt. 94, am 24. Dez. 1914, aus Großlöpfer-Eichsfeld. Der Rendant und Hausvater der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen, Erich Klaehn, ein von den Anstaltszöglingen und deren Eltern sehr geschätzter Beamter, der als stattmäßiger Wachtmeister beim 49. Reserve-Artillerie-Regiment in Rußland kämpft, ist am Weihnachtsheiligabend mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Der Leutnant d. Res. Wilhelm Fischer, Ordonnanzoffizier beim Stabe des Trains im 9. Armeekorps, Sohn des Kgl. Oberbahnmeisters H. Fischer in Halle, erhielt im Dezember das Eiserne Kreuz. Ferner erhielt das Eiserne Kreuz am 1. Januar 1915 der Wachtmeister Artur Martin, Sohn des Kassenboten August Martin in Halle. Der Res.-Leutnant Mehnert, Gefr. Res. Otto Pfeifer, zurzeit verwundet, Dr. med. Martin Gaebelein und Tambour Karl Ohme, sämtlich aus Nietleben. Vizefeldwebel Betriebsführer Dr. Freydag aus Nietleben wurde zum Res.-Leutnant befördert. — Karl Lange, Vorschullehrer am Gymnasium zu Halle, früher Lehrer in Schiepzig und Seeburg, der schon Ende November wegen Tapferkeit vor dem Feinde im Westen das Eiserne Kreuz erwarb, ist zum Leutnant der Reserve befördert worden. — Max Hahn, Sohn des Herrn Salomon Hahn, welcher bei St. Quentin mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist zum Leutnant befördert worden

Den Heldentod gestorben

sind nach den Anzeigen in Nr. 11 der „Hall. Ztg." Gerichtsassessor Dr. Max Bindfeil, Off.-Stellv. im Füsilier-Regt. Nr. 36, am 21. Dez. in Frankreich; Hermann Könnecke, Hauptmann im 7. Thür. Inf.-Regt. Nr. 96, am 19. Nov. bei Lodz.

Die Reden zur Weltlage

für die der Nationale Frauendienst im vergangenen Vierteljahr Dozenten der Universität gewonnen hatte, haben einem allgemeinen Bedürfnis nach geistiger Vertiefung in die brennenden Zeitfragen entsprochen. Darum ist es mit Freuden zu begrüßen, daß für die nächsten Monate auf die Bitte des Nationalen Frauendienstes wieder einige Dozenten der Universität sich in überaus gütiger Weise bereit erklärt haben, die Reden zur Weltlage fortzusetzen. Es werden sprechen: Herr Professor Fester über: „Der Weltkrieg und die Weltkultur", Herr Professor Wohlstmann über: „Unsere Volksernährung und die Deutsche Hausfrau". Herr Professor Anton über „Wohlfahrt und Wiedergenesung der Deutschen Rasse". Herr Professor Haußleiter über: „Der Weltkrieg und die Mission". Die Reden beginnen Freitag, den 15. Januar, und folgen in Zwischenzeiten von je 14 Tagen. Sie werden in der Aula der Universität gehalten mit Ausnahme des Vortrags des Herrn Professor Anton, der wegen der erläuternden Lichtbilder im Auditorium Maximum stattfinden muß. Eintrittskarten zu 2 Mk. für alle vier Reden sind bei dem Kastellan der Universität im Melanchthonianum zu haben. Der Reinertrag wird für die Zwecke des Nationalen Frauendienstes verwandt.

Zur Tätigkeit der Miets-Einigungsämter.

Als Vorsitzende der Einigungsämter, denen die Vermittlung zwischen Vermietern und Mietern, Hypothekengläubigern und Schuldnern obliegt, sollen — nach einem Erlasse des Ministers des Innern — von den Gemeinden nur Persönlichkeiten bestellt werden, die sich für dieses Amt eignen. Haben sie doch nicht nur die Verhandlungen zu leiten, sondern sind auch mit obrigkeitlichen Befugnissen ausgerüstet. Das gleiche gilt von den Stellvertretern. Beide sind auch dafür verantwortlich, daß die Befugnisse des Einigungsamtes sachgemäß ausgeübt werden, daß namentlich die Auskunftspflicht der Mieter und Hypothekenschuldner nicht über den Rahmen hinaus erstreckt werde, der durch die Bekanntmachung des Bundesrats gezogen ist. Jedes lästige Eindringen in die persönlichen Verhältnisse der Beteiligten soll vermieden werden; die bestimmt zu formenden Tatsachen, worüber die Auskunft erfordert wird, müssen für die Vermittlung erheblich sein. Das Verfahren des Einigungsamtes bedarf einer gewissen Regelung, um die ordnungsmäßige Ausübung der Befugnisse und insbesondere auch die im Verkehr mit den Gerichten unbedingt erforderliche Schleunigkeit zu gewährleisten. Der Minister weist zugleich darauf hin, daß die neuen Vorschriften besondere Bedeutung für die Einigungsämter in denjenigen Gemeinden besitzen, die Mietsunterstützungen gewähren. Ueber die Grundsätze, die dabei beobachtet werden, wünscht der Minister Aufklärung bei Gelegenheit der Stellung des Antrages, den die Gemeinde an die Kommunalaufsichtsbehörde zu richten hat. Wo Mietsunterstützungen nicht gewährt werden, sollen die Provinzialbehörden die Frage prüfen, ob angesichts der mangelnden finanziellen Grundlage eine segensreiche Tätigkeit der Einigungsämter erwartet werden kann und ob es zur Förderung dieser Tätigkeit geboten erscheint, die beantragte Anordnung zu erlassen.

Der letzte Schuß.

(Getreu der Wirklichkeit nacherzählt.)

Dich seh' ich immer, toter Kamerad —
Dein letzter Blick begleitet meinen Pfad.
Der Eisenhagel stürmt' auf uns herein,
Du zielest ruhig auf der Feinde Reih'n.
Auf manch ein Haupt wohl sandtest du den Tod,
Wie es im Krieg der grausen Pflicht Gebot.
Da schlug's auf dich mit Donnerkrach heran —
Ich sah, wie aus der Brust ein Blutstrom rann.
Wundwatte drauf! — Doch nichts hemmt diese Flut,
Hinrieselte das junge, heiße Blut.
Da, horch — was ruft er noch in letzter Qual?
„Feldwebel, laß mich schießen noch ein Mal!
Noch einen Schuß!" ... „Lieg' ruhig, Braver du!" —
Schon sanken ihm die treuen Augen zu ...
Doch wieder kam der Ruf vom bleichen Mund:
„Noch ... einen ... Schuß!" ...
Erloschen Blicks sah mich sein Auge an —
Da hab' ich ihm den letzten Wunsch getan;
Hab' gen den Feind die wunde Brust gewandt,
Gab mein Gewehr ihm in die matte Hand ...
Er drückte ab — irr ging der Kugel Bahn —
Den letzten Schuß hat sterbend er getan.
Dann lallt' er noch — es klang wie Kindermut:
„Noch ... einen ... Schuß ... genug .. nun ist es gut!" ..
Sein brechend Aug' sah unverwandt mich an —
Und nimmer ich den Blick vergessen kann .....

Paul Delius.

— **Militärisches.** Befördert wurden: zum Oberleutnant: H. Stammer, Leutnant d. Res. a. D., zuletzt der Reserve des Drag.-Regts. Nr. 22 (Halle), jetzt beim Res.-Pferdedepot 23 des 23. Reservekorps; zum Leutnant der Landw.-Inf. 1. Aufgebots: der Vizefeldwebel Prange (Halle) im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 99; zum Leutnant d. Res.: der Vizefeldwebel Schmidt (Bertho) (Halle) des Inf.-Regts. Nr. 165; zum Mittelmeister: der Oberleutnant Steckner (Rudolf) der Landw.-Kav. 2. Aufgeb. (Halle) bei der Magazin-Fuhrpark-Kol. 23 der 2. Armee; zum Oberleutnant: der Leutnant Hoffmann (Ernst) der Landwehr 1. Aufgeb. des Eisenbahn-Trains (Halle) bei der Fest.-Eisenbahn-Betriebsabteilung 2, beim Gouvern. Antwerpen; zum Veterinär: der Unterveterinär der Reserve Dr. Roecke (Halle) beim Kür.-Regt. Nr. 7.

— **Bestattung des verstorbenen Universitäts-Turn- und Fechtlehrers Fessel.** Am Dienstag erfolgte die Beerdigung des Universitäts-Turn- und Fechtlehrers Gumal Fessel auf dem Nordfriedhofe. Vorher wurde in der Magdalenenkapelle in der Moritzburg, der Universitätskirche, eine Trauerfeier abgehalten, bei der Pastor Jahr von St. Marien, Geheimrat Professor D. Kattenbusch, Prorektor unserer Universität, und Pastor Franke-Berlin Ansprachen hielten. Der Prorektor sprach im Namen der Universität, Pastor Franke im Namen der studentischen Korporationen. Dann setzte sich der Zug, in dem sich Vertretungen der Lehrerschaft Halles, des Halleschen Turnlehrervereins, des Männerturnvereins Halle, des Halleschen Schützenbundes, der Studentenschaft usw. befanden, nach dem Nordfriedhofe in Bewegung. Am Grabe sprach der Geistliche Gebet und Segen.

— **Dreifönigsfest.** Das Vereinslagareit „Kinderheilstätte" in der Ludwigstraße hatte gestern Mittwoch abend eine schlichte, schöne Epiphanienfeier. Der 6. Januar ist im Königreich Sachsen, in Süddeutschland und am Rhein noch immer ein hoher Festtag. Da nun ein großer Teil der in der „Kinderheilstätte" verpflegten Verwundeten aus Bayern, Württemberg, Baden, Rheinland und Sachsen stammt, war es diesen eine besondere Freude, daß gerade gestern noch einmal der Weihnachtsglanz der hohen Tannenbäume alle Säle licht und warm füllte. Im alten Evangelium von den Weisen aus dem Morgenlande, das es mit seinem wundersamen Duft von jeher dem deutschen Volksgemüt und unsern Dichtern, Sängern und Künstlern angetan hat, begegneten sich heimatliche Kindheitserinnerungen und weithlickende Weltmissionsgedanken. Auch über dem Dunkel der Kriegsnöten, in denen Christenvölker miteinander ringen, leuchtet denen, die nach Frieden dürsten, der Stern von Bethlehem. Umrahmt wurde die kindlich-tiefe Erzählung von unsern gemeinsam gesungenen lieben Weihnachtsliedern. Fräulein Annemarie Bank, welche schon am Silbefterabend unsere Verwundeten mit ernsten Liedern von Hugo Wolf, Karl Bodke, Prof. Strube und Emmerich erquickt hatte, bot gestern abend die feinen Stücke aus dem Weihnachtszyklus von Peter Cornelius „Die Könige" und „Simeon".

— **Aus der Domgemeinde.** Das Presbyterium hatte beschlossen, für dieses Jahr von der Herausgabe eines Kirchenkalenders abzusehen. Das Presbyterium hat einen Auszug aus dem Heidelberger Katechismus herausgegeben: „Der einzige Trotz im Leben und im Sterben für unsere deutschen Krieger". Das kleine Quartheft (32 Seiten) ist zur Versendung ins Feld bestimmt und für 6 Pfg. beim Domkustos Kieser zu haben. Dieser feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag. Das Presbyterium machte ihm ein sinniges Geschenk. Der Festgottesdienst zu Kaisers Geburtstag am 27. Januar vormittags 9½ Uhr wird wieder in der Domkirche abgehalten. Die Predigt hält Herr Konsistorialrat Josephson.

— „**Wie kommt es zu einem durchdringenden Gebet**", lautet das Thema, über das Pastor Winterberg am nächsten Sonntag, abends 8¼ Uhr in der Stadtmission, Weidenplan 4, sprechen wird.

— **Eine unerschöpfliche Einnahme umsonst** lautet das Thema, über das Herr E. Dönitz am Sonntag abend 8½ Uhr im Gemeinschaftshause, Margaretenstraße 5, sprechen wird. Eintritt frei.

— **Binde-Vorträge.** Nicht als ein Unbekannter kommt Herr Fritz Binde in nächster Woche wiederum in die Mauern unserer Stadt. Er hat vielmehr in früheren Jahren schon wiederholt andächtig lauschenden Halleschen Hörern die großen Taten Gottes bezeugt in modernem Gewand. Als Verfasser der Schrift „Vom Sozialisten zum Christen" (seiner eigenen, wunderbaren Lebensgeschichte) hat er äußerst wichtige, praktische Erfahrungen gesammelt, so daß seine Vorträge, die er in diesen Großstädten hält, allgemeine Beachtung finden. Herr B. spricht diesmal im Gemeinschaftshause, Margaretenstraße 5 (gegenüber der Feuerwache) jeden Abend 8¼ Uhr, und zwar am 12. d. Mts. über „Segen des Krieges", am 13. d. Mts. über „Welches Volk wird siegen?", am 14. über „Kriegsgreuel", am 15. über „Stellvertretendes Blutergießen", am 16. über „Gerechtigkeit erhöht ein Volk", am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, über „Was muß bei uns anders werden?" und abends wie immer 8½ Uhr über „Kriegsbeute", am 18. über „Das Ende der Kriege" und am 19. über „Ein ewiger Friedefürst". Der Eintritt zu allen Versammlungen ist frei.

— **Das Wohltätigkeits-Konzert in der Marktkirche** wird von der Vaterländischen Männergesangsvereinigung Halle a. S. 1914 und dem Heydrichschen Konservatorium nicht, wie gestern angegeben wurde, am Montag, sondern am Sonntag, den 10. Januar, aufgeführt.

— „**Das Leutnantsliebchen**" im Apollotheater bereitet jedem Besucher ein paar recht vergnügte Stunden. Die melodischen Singweisen dieser reizenden Operette werden allabendlich zur Wiederholung verlangt und die vorzüglichen Darsteller mit reichem Beifall bedacht. Wie immer zahlen Soldaten 0,15 Mk., Kriegsverwundete haben freien Eintritt.

— **Nette Bescherung.** Ein Landwehrmann, der seit langem sich auf dem westlichen Kriegsschauplatze befindet, bestellte sich bei seinen Angehörigen neben anderen Sachen auch einige Käse, die er leidenschaftlich gern ist, aber natürlich in den Schützengräben nicht erlangen kann. Man kam dem Wunsche gern nach und sandte in einem Paket außer Käse gekochte Eier und eine Wurst. Nach langem Harren und Hoffen trifft denn auch zu Weihnacht das Paket in den Schützengräben ein und wird dem Empfänger zugestellt. Beim Oeffnen des Pakets macht sich ein eigenartiger Geruch bemerkbar, der sich in dem Schützengraben entlang zieht und die Kameraden aufmerksam werden läßt. Was Wunder, der Käse ist 1½ Monate unterwegs gewesen, hin und her geworfen worden und schließlich zur Auflösung gekommen. Und erst die Eier: die reine Fäulnis. Die freudige Erregung bei dem Empfänger war bald geschwunden, als er diese Liebesgaben betrachtete, dazu noch die Ulkereien seiner Kameraden, die ihn nach dem Ergehen seines „Fromage de brie" frugen.

— **Hallesche Tageschronik.** In der Ludwig-Wucherer-Straße stürzte das Pferd eines Fuhrunternehmers. Durch Anlegen von Schutzschuhen wurde das Tier wieder auf die Beine gebracht. Die elektrische Straßenbahn erlitt eine Betriebsstörung von 10 Minuten. — Ein in der Brüderstraße gestürztes Pferd, das sich nicht wieder erheben konnte, wurde nach dreiviertelstündiger Tätigkeit durch die Feuerwehr aufgeholen. — In der Nacht zum 5. Januar sind aus einem Laden in der Mitte der Stadt durch Einbruch etaw 2400 Zigaretten und 2800 Zigaretten gestohlen worden. Die Zigarren sind in Kisten verpackt und tragen folgende Bezeichnungen: La flor, Mascara, Vorstenlanden, Elite, Feudal, Non plus ultra, Tassilo und Juan Morada. Die Zigaretten sind in einer Packung zu 1000 Stück und 18—100 Stück-Packung der Marke Salem Aleikum. Wer über den Verbleib der gestohlenen Waren oder den Täter Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, dies der Kriminalpolizei, Zimmer 20 oder 38, mitzuteilen. Zugleich wird ersucht, die Ware beim Anbieten anzuhalten und Mitteilung an die Kriminalpolizei zu machen.

— **Kriegshilfe.** Von der Pfännerschaftlichen Grube „Alt-Isscheben" wurden bisher für Familien von Kriegsteilnehmern 600 Ztr. Briketts und von der Grube „Neuglück" in Nietleben 900 Hektoliter Braunkohlen gespendet. Die Gemeinde Nietleben bezahlte weitere 300 Hektoliter. Auch wurden von dieser Gemeinde bisher 2100 Mk. für Wohnungsmieten gezahlt.

Aus den Vereinen.

Der **Zweigverein Halle des Evangelischen Bundes** hielt am Mittwoch im „Schultheiß", Poststraße, eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Oberpfarrer Professor Schmidt, gab einen Rückblick über die Ereignisse seit Ausbruch des Krieges, die parteipolitische und religiöse Erörterungen nicht aufkommen ließen. Daß trotzdem Evangelische Bund trotz alledem erhalten bleiben müsse, sei selbstverständlich, er werde sein einmal begonnenes Werk unentwegt fortsetzen. — Aus der Bundeszeitschrift wurde bekannt gegeben, daß die Schwesternschaft des Bundes sich im Kriege gut bewährt hat und ihrer Aufgabe, Sorge und Pflege der Verwundeten, gerecht geworden ist. Dem Schwesternheim in Dessau gegenüber solle man mit Spenden nicht zurückhalten. Besprochen wurde das Bemühen des Papstes Benedikt XV., um Erlangung eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Staaten während der Weihnachtsfeiertage und den um den Austausch kriegsuntauglicher Gefangenen. Was den Gefangenenaustausch anlangt, so haben Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bayern, die Türkei, England, Serbien und Rußland zustimmend geantwortet, nur bei Frankreich steht die Antwort noch aus. — Mitgeteilt wurde u. a. noch, daß am Abend von Kaisers Geburtstag jedenfalls eine vom Evangelischen Bund zu veranstaltende vaterländische Kundgebung stattfinden werde.

Wehrkraftverein „Jungdeutschland". Abt. „Schill". Der ausgefallene Generalappell findet morgen, Freitag, abends 8¼ Uhr, im Stadtheim statt. Alle der Abteilung gehörigen Sachen sind vorzugeben.

Vereins-Anzeiger.

Bürger-Rettungs-Institut. Monatsversammlung am 12. d. Mts., nachmittags 6 Uhr im „Ratskeller".

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501081-10/fragment/page=0006

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Die Arbeit der deutschen Flieger im Westen.

Paris, 7. Jan. Wie aus Remiremont gemeldet wird, entwickeln die deutschen Flieger seit einigen Tagen eine lebhafte Tätigkeit in den Vogesen. Eine deutsche Taube überflog Bruyères und schleuderte mehrere Brandbomben hinunter, die eine französische Feldbäckerei vernichteten. Ein anderer deutscher Flieger zeigte sich über Dounoux. Es waren Ballonabwehrkanonen zur Stelle, die sofort ein heftiges Feuer auf die Taube eröffneten. Der Apparat wurde jedoch nicht beschädigt. Schließlich sind wieder Flieger über Nancy erschienen, die jedoch nur Proklamationen herabwarfen. Eine von ihnen lautete:

„Bürger von Nancy, eure Sache steht schlecht. Die Hilfsquellen der Verbündeten sind erschöpft; wollt ihr auf die Russen warten, so verhungert ihr. Ergebt euch — sonst wird eure schöne Stadt bald ein Trümmerhaufen sein." (Z. U.)

Der Kampf um Steinbach.

Basel, 7. Jan. Nach Badenweiler gebrachte Verwundete erzählen von schweren Kämpfen um das Vogesendorf Steinbach. Kaum sei ein Angriff blutig abgeschlagen, so folge ein zweiter nicht gering stärkerer. Aber den fortwährend anrückenden Deutschen vermochten die Franzosen nicht standzuhalten. (Z. U.)

Nahezu eine Million französische Verluste.

Einer Brüsseler Mitteilung der „Kreuzzeitung" zufolge wird in amtlichen französischen Kreisen der französische Gesamtverlust vom 4. August bis 20. Dezember auf nahezu eine Million Toter, Verwundeter und Gefangener angegeben, darunter 20 000 Offiziere.

Ueber die Verhinderung der Schweizer Getreideeinfuhr

wird dem „B. L." aus Bern gemeldet: Infolge der Hindernisse, die England dem Handel zwischen Amerika und der Schweiz in den Weg legt, ist es den schweizerischen Kaufleuten unmöglich, in Amerika Getreide für die Schweiz zu kaufen. England verhindert die Verfrachtung nach den italienischen Häfen oder von diesen nach der Schweiz. — Der Nationalrat Dr. Frey, der Vizepräsident des schweizerischen Handels- und Industrievereins Zürich, hat sich im Auftrag des Bundesrats nach Rom begeben, um die Freigabe der für die Schweiz bestimmten Güter zu erwirken, die im Hafen von Genua zurückbehalten werden. Es handelt sich um etwa 4000 Waggons. In gleicher Mission war Frey schon einmal in Rom. Wegen der Hemmung der Einfuhr von Mais, Getreide, Petroleum, Baumwolle, Metallen usw. aus Amerika in die Schweiz durch England ist der Bundesrat mehrfach in London vorstellig geworden.

Falsche Nachrichten.

Brüssel, 7. Januar. Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, der Erzbischof von Mecheln, Kardinal Mercier, werde wegen eines von ihm erlassenen Hirtenbriefes in seinem Palais bewacht oder sei gar verhaftet worden, ist durchaus falsch. Auch die fernere Behauptung, belgische Priester seien wegen Verlesens und Verbreitens des Hirtenbriefes verhaftet worden, ist unrichtig.

Eine unsaubere französische Speditionsfirma?

Paris, 7. Januar. Gegen eine Speditionsfirma, die unter der Angabe, daß sie Gefangenen in Deutschland Pakete zustellen lassen könnte, von den Angehörigen dafür eine Gebühr von 3 bis 5 Franken verlangte, ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Untersuchungsrichter beschloß, eine Ermittelungskommission nach Genf zu senden, da der Direktor der Speditionsfirma behauptete, mit einem Genfer Spediteur in Verbindung zu stehen.

Englands Furcht vor einer Invasion.

Amsterdam, 7. Jan. Wie aus einer „Times"-Meldung hervorgeht, gibt England jetzt seiner Bevölkerung umfassende Verhaltungsmaßregeln für den Fall einer Invasion von Hull. Nichtkämpfer, Frauen und Kinder dürfen nicht die Hauptwege von Hull einschlagen, denn diese müssen für die Truppen freibleiben. Falls ihnen Truppen auf ihrem Wege begegnen, sollen sie sich sofort auf die Felder begeben. Alle Männer sollen dem East-Yorkshire Freiwilligenkorps für die Verteidigung der Heimat beitreten. Hull wird Hauptquartier von drei Doppel-Kompagnien sein. Außerdem wird ein Bataillon Zivilgarde zusammengestellt werden. Nachdem der Feind gelandet ist, darf die Zivilgarde die Waffen ergreifen. Hull wird in fünf Militärdistrikte eingeteilt. Wenn die Deutschen landen, soll es der Zivilbevölkerung freigestellt werden, in Hull zu bleiben oder die Stadt auf die angedeutete Weise zu verlassen. Aehnliche Maßnahmen wie für Hull sind auch für andere Städte Englands getroffen worden. (Z. U.)

Ein englischer Dampfer gesunken.

Lerdon, 7. Jan. Der Glasgower Dampfer „Astarte" ist nach einem Zusammenstoß in Mersey gesunken.

Englische Mehlpreise.

London, 7. Jan. Der Preis des Mehls ist um einen weiteren Schilling gestiegen, so daß der Sack jetzt 42 Schilling kostet.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Chapelle.

Amsterdam, 7. Jan. Zu dem Eisenbahnunglück bei Chapelle erfährt das „Allgemeen Handelsblad" noch, daß es sich nicht um einen Zusammenstoß handeln könne, da nach dem Unglück kein anderer Zug zu sehen war. Man nimmt daher an, daß der verunglückte Personenzug entgleiste. Auf der Kommandantur in Antwerpen habe man gestern abend die Zahl der Toten mit 14, die der Verwundeten mit 40 angegeben. (Z. U.)

*

Die Entscheidungsschlachten im Osten.

Wien, 7. Jan. In der „Neuen Freien Presse" berechnet Roda an leitender Stelle, daß erst im Mai die letzten entscheidenden großen Schlachten in Rußland geschlagen sein würden, da bis Anfang April Rußland noch immer waffenfähige Mannschaften in die Feldarmee eingliedern könne. (Z. U.)

Rußlands Geldklemme.

Die Wiener „Korrespondenz Rundschau" meldet: In den ersten zehn Kriegswochen hat nach amtlichen russischen Angaben die russische Staatsschuld eine Steigerung von 1714 Millionen Rubel erfahren. Außerdem wurde in dieser Frist Papiergeld im Betrage von 1252 Millionen Rubel ausgegeben. Die Kriegskosten beliefen sich bis zum 13. November 1914 auf 1785 Millionen Rubel. Täglich kostete der Krieg (vor Eintritt des Kriegszustandes mit der Türkei) an 14 Millionen Rubel. Der Anleihebedarf Rußlands wird als unter diesen Verhältnissen ganz kolossal geschildert. Professor Bilimowitsch verweist im „Rjetsch" darauf, daß das kapitalarme Rußland außerstande sei, solche Riesensummen aufzutreiben.

Vorrücken der Russen in der Bukowina.

Budapest, 7. Jan. Nach einer bereits seit längerer Zeit andauernden Pause haben die Russen in der Bukowina ihren Vormarsch gegen die ungarische Grenze wieder aufgenommen. Unsere Grenzschutztruppen haben sich in die ihnen bereits früher bezeichneten Schutzstellungen zurückgezogen, wodurch es den Russen möglich wurde, die über 700 Einwohner zählende Stadt Sereth zu besetzen und dadurch in die Nähe der rumänischen Grenze zu gelangen. Die Annäherung der Russen an die ungarische Grenze wurde durch unsere Truppen bisher erfolgreich verhindert. (Z. U.)

Werden Rumänien und Rußland zusammengehen?

Ein bekannter rumänischer Historiker und Politiker, Radu Rosetti, hat, wie wir der „Köln. Ztg." entnehmen, vor einiger Zeit eine Schrift veröffentlicht, die den Nachweis liefert, daß ein Zusammengehen Rumäniens mit Rußland ein Unheil für Rumänien wäre. Aus der Geschichte der rumänisch-russischen Beziehungen zieht Rosetti den Schluß, daß Rußland der schlimmste Feind Rumäniens gewesen ist und noch ist. Auf Grund seiner Nachweise untersucht er die Frage, ob Rumänien jetzt mit Rußland zusammengehen solle. Auf den Einwand, daß sich die Zeiten geändert hätten, erwidert er, daß die Umstände, die für Rumänien die russische Gefahr darstellten, dieselben geblieben sind.

Die Sunniten kämpfen gegen Rußland.

Zürich, 7. Jan. Aus authentischer Quelle wird den russischen Residenzblättern gemeldet, daß die Sunniten von Persien sich in großer Zahl nach Bagdad begaben, um sich mit den Türken zu vereinigen und gegen Rußland zu kämpfen. (Z. U.)

*

Neue Beute des „Kronprinz Wilhelm".

London, 7. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Las Palmas: Die Schiffe, welche der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" versenkt hat, sind die französischen Dampfer „Bellevue", „Montagel" und die Segelschiffe „Union" und „Anne de Bretagne".

Gärung auf den Philippinen gegen alle Englischsprechenden.

London, 7. Januar. Nach übereinstimmenden Meldungen hiesiger Blätter ist auf den Philippineninseln eine Aufstandsbewegung im Gange. Die Revolte richtet sich gegen alle Englischsprechenden. Die Aufständischen haben mehrere Kabel mit dem Festlande durchschnitten, so daß über die Ausdehnung der Unruhen nur spärlich Nachrichten eintreffen. Bereits vor einiger Zeit hatten amerikanische und englische Staatsbürger sich über die drohende Haftung der Eingeborenen beklagt, und die Konsularvertreter waren bei dem amerikanischen Kriegsministerium um verstärkten militärischen Schutz eingekommen. Man hat jedoch in Washington der Angelegenheit offenbar nicht genügende Bedeutung beigemessen. Jetzt soll der Aufstand sich bereits über die ganze Insel Luzon ausgedehnt haben, alle Europäer, die sich ihres Lebens in den Niederungen nicht mehr sicher fühlten, sind nach Manila geflüchtet. Die amerikanische Regierung wird voraussichtlich ein Kreuzergeschwader entsenden. Man erwartet umgehend das Eintreffen weiterer Nachrichten. (Z. U.)

*

Große Ueberschwemmungen in Spanien.

Madrid, 7. Jan. Der Tajo ist bei Aranjuez über die Ufer getreten. Die königlichen Besitzungen sind überschwemmt. Auch der Guadalquivir und die Segura steigen andauernd; von verschiedenen Stellen werden Ueberschwemmungen gemeldet, namentlich von den Bergwerken von Ciudad Real, wo alle Arbeiter feiern müssen. Bisher sind zwei Personen umgekommen und zwei verletzt worden.

Büchertisch.

— Karl Rosner: „Die drei Fräulein von Wildenberg". Roman. 416 Seiten. Broschiert 4 Mk., gebunden 5 Mk. (Verlag von Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig). Karl Rosners, des reif, ernsten und sinnenden Poeten unter unseren Erzählern, neuestes Werk: Der Liebesroman dreier Generalstöchter, der zu den tiefsten und ergreifendsten Schöpfungen unserer Zeit gehört. Drei Schwestern — die schwarz-weiß-roten Mädels des alten, feinen Generalleutnants Christian Otto von Wildenberg und Dahlen — ziehen in dem Dornenschmuck ihrer Liebe durch das Werk — drei Frauenschicksale schlingen sich zu einem Reigen, der gläubig träumend und doch voll Leid und Schwere ist, daß man an jenen wunderbaren Reigen denken möchte, zu dem sich die drei Frauen der Liebesgöttin auf Botticellis „Primavera" finden. Drei Mädchen im Frühling ihres Lebens sind es auch hier: Andrea, die Dunkle, deren heißes Herz für einen leuchtend glühen will — Sibylle, in deren Augen ein Traum von mütterlichen Seligkeiten ruht, vom Glück der Frau, die ihren Weg von dem versinkenden zum kommenden Geschlecht erfüllt — und als die Jüngste, Marianne, die lächelnd, sorglos-sicher dem Rufe ihrer Liebe folgt. Und neben den drei Frauen stehen Gestalten von unvergeßlicher Eindringlichkeit: der alte General, der nach dem Abschluß seines rühmlichen Soldatenlebens hilflos und gütig alles Glück und Leid seiner drei Mädels teilt, die von feinem Humor umspielte alte Tante Fränze „aus der anderen Linie", der stille, kluge Doktor Spieß und der Leutnant Martin von Ungnad, der Held und Tor und Büßer —. Es ist ein Buch, das zu Herzen spricht und die Seele sonntäglich stimmt, voll Ruhe und Schönheit, voll Farbe und Stimmung — im Meer dieses Kriegslärms eine Insel des Friedens.

„Kunstwart". Zweites Dezemberheft. Kriegsausgabe zum halben Preis. (Verlag von Georg D. W. Callwey, München. Vierteljährlich 2,25 Mk.) Größere Aufsätze: Avenarius, Krieg und Friedensbewegung. Auch eine Weihnachtsbetrachtung. Nötzel, Du bist Deutscher! Avenarius, Unsre Hausbilderei. Rundschau u. a.: Avenarius, Das Weihnachtsgeschenk. Nidden, Neuere skandinavische Bücher. Kalkschmidt, Kolonialdichtung. Fritz Stein, Musikalische Kriegsandachten. Neue Bearbeitungen von August Strodtmann. Gedenkscheine für Gefallene. Teutenberg, Opferstücke in die Theater, Ausstellungen usw.! Wilhelm Müller, Opferweihnachten der Jugend. Reichskanzler Schmidt. Lose Blätter: Per Hallström, Phokas. Bilderbeilagen: Rembrandt, Anbetung der Hirten bei der Laterne. Hans Thoma, Ruhe auf der Flucht. Rembrandt, Besuch der Hirten bei der Lampe. Notenbeilage: Franz Schubert, Zweiter Satz aus der H-Moll-Symphonie.

— Trauerandenken an gefallene Krieger, von Kunstmaler W. Sommer, Nr. 1611 in Schwarzdruck, Nr. 1612 mit Tondruck. Zweite Serie: Trauerandenken an gefallene Krieger. Nr. 1610 Bünde à 100 Stück 1,40 Mark; 1,70 Kr.; 1,75 Fr.; und Nr. 1613 (dieselben vierseitig) Bünde à 100 Stück, 2,60 Mark; 3,15 Kr.; 3,25 Fr. Verlagsanstalt Benziger u. Co., A.-G., Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg (Elsaß).

— Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft. Herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von Dr. R. Wanino. 42. Jahrgang 1915. Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 80 h = 70 Pfg. Pränumerationspreis des Jahrganges (wenn durch eine Buchhandlung bezogen) 10 K = 8,50 Mark. Bei Zusendung durch die Post einschließlich Porto 10 K = 10 Mark. Probehefte werden gratis und franko geliefert. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und direkt aus A. Hartleben's Verlag in Wien I., Singerstraße 12.

Vom 11. bis 17. Januar

sind

1 Pfund-Feldpostbriefe für Kriegsteilnehmer

zugelassen. Versorgen Sie sich rechtzeitig mit Kartons, überzogen mit Segeltuch.

1 Pfund-Feldpostbriefe sind nur einmal monatlich für 1 Woche zugelassen.

Wintersport.

— Wetterbericht von Oberhof i. Thüringen am 6. Januar. Barometerstand 703, Wind SW., Schneehöhe 50 Zentimeter, Temperatur — 1 Grad Celsius, Rodelbahn gut, Schibahn gut, Schlittenbahn gut, Wetteraussichten günstig. — Auskunft erteilt die Kurverwaltung.

Landwirtschaftliches.

Das Verfüttern von Zucker,

so schreibt Herr von Nathusius-Hundisburg, kann nicht dringend genug empfohlen werden: ich füttere Zucker an Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine mit dem besten Erfolge schon seit einigen Monaten. In der Zuckerfabrik, an der ich beteiligt bin, haben wir das zweite Produkt vergällt durch Zusatz von 20 Prozent Kokuskuchenmehl, in einer anderen Fabrik der Nachbarschaft ist hierzu Staub der Trockenschnitzel verwandt. Bei der inzwischen wiederum eingetretenen Preissteigerung in allen Oelkuchen ist letzteres zu empfehlen, auch Torfmull. Das Kilo Stärkewert kostet bei derartiger Verfütterung des zweiten Produktes 18 Pfennig, also ein außerordentlich billiger Preis, der sich nur um ein geringes steigert bei dem ersten Produkt. Die großen Vorräte Deutschlands in Zucker können keine bessere Verwendung finden, als zur Deckung des Ausfalles von Kraftfutter verwendet zu werden. — Eine andere Maßnahme, beiläufig gesagt, um den Vorrat an Nährwerten zu vermehren, von der leider nicht genügend Gebrauch gemacht wird, besteht darin, aus der Zuckerrübe Spiritus zu gewinnen! Der Zentner Rüben wird hierbei mit etwa 2 Mk. verwertet und liefert ein gut bekömmliches Futter von annähernd gleicher Güte als die Kartoffelschlempe. Welche Mengen an Kartoffeln können so erübrigt werden zur Herstellung von Walzmehl.

Kirchliche Nachrichten.

Stephansuskirche: Die Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier am Donnerstag abend 8 Uhr hält Herr Pastor Dr. Hagemeyer.

Börsen- und Handelsteil.

— Der Steuer-Ausschuß des Schutzverbandes für Deutschen Grundbesitz trat heute zu einer Sitzung zusammen, um eine Reihe von Steuerfragen zu beraten, die infolge des Krieges auf dem Gebiete der Grund-, Gebäude-, Umsatz-, Zuwachs- und Besitzsteuer, sowie des Wehrbeitrags entstanden sind.

Tages-Marktberichte.

— New-York, 4. Januar. (Schluß-Notierungen.) Baumwolle: loko middling 8,05, Jan. 7,95, März 8,12, Mai 8,31. New-Orleans loko middling 7½. Petroleum: Refined (in Cases) 10,50, Standard white in New-York 8,00, Credit Balances at Oil City 1,45. Schmalz: Western steam 10,95, Rohe & Brothers —,—. Zucker: Zentrifugal 4,01. Weizen: loco Nr. 2 Red. 142¼, Mai 142¾, Juli 128¼, Dezbr. —. Mehl Spring-Wheat clears 5,70 – 5,80. Getreidefracht nach Liverpool 8. Kaffee: Rio Nr. 7 loco 7½, Jan. 5,97, März 6,17, Mai 6,36, Juli 7,18. Kupfer: Standard loko —— ——. Zinn: 33,00—35,00.

— Chicago, 4. Januar, abends 6 Uhr. Warenbericht. (Die eingeklammerten Notierungen sind vom 2. Januar.) Weizen per per Mai 134⅛ (131), per Juli 122 (119¼), August —— (——). Mais per Mai 75⅝ (73⅞). Schmalz per Dez. —,— (—,—). per Jan. 10,60 (10,52½), Mai 10,92½ (10,80). Pork per Jan. 18,60, Mai 18,65. Rippen Jan. 9,75, Mai 9,62½.

Butter. Schmalz. Speck.

— Berlin, 6. Januar. (Bericht von Gebr. Gause.) [Originalbericht der „Hall. Ztg."] Butter: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qual. 152—155 ℳ, IIa Qual. 148—152 ℳ — Schmalz: Choice Western Steam 102—103,00 ℳ, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 107,00 ℳ, Berliner Stadtschmalz Krone 104,00—108,00 ℳ, Berliner Bratenschmalz Kornblume 105,00—108,00 ℳ. Speck: fest.

Wolle und Baumwolle.

— Liverpool, 5. Jan. Baumwolle. Umsatz 10000 Ballen Import 56 285 Ballen amerikanische Baumwolle. Mai-Juni 4,50. Okt.-Novbr. 4,67.

Kaffee.

— Amsterdam, 5. Januar. Java-Kaffee, loko 46½, Santos-Kaffee per März 25⅞, Mai 28⅜, Dezbr. 26⅜; ruhig.

W. Rio de Janeiro, 5. Jan. Kaffee. Zufuhren 16000 Sack in Rio, 44000 Sack in Santos.

Wetterbericht.

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes für Freitag, 8. Januar: Wolkig, mild, zeitweise Regen.

Verantwortlich:

für Politik und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Mieschner; für Proving, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. P. Kohlmann; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf.

Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501081-10/fragment/page=0007

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in den Gehöften
a) des Gutsbesitzers Rehse in Mötzlich,
b) des Gutsbesitzers Angermann in Tornau,
c) des Gutsbesitzers Schlurick in Peißen,
d) des Gutsbesitzers Gaul in Peißen,
e) des Gutsbesitzers Oehmisch in Rabatz

ist erloschen. Die seiner Zeit über die genannten Gehöfte verhängte Sperre wird deshalb für a und e am 6. d. Mts. und für b bis d am 10. d. Mts. wieder aufgehoben.

Halle a. S., den 6. Januar 1915.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 234. J. V.: **Haase**, Rechnungsrat. [196

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Rindvieh der Gutsbesitzer Henze in Trebitz a. P. und Weise in Groitsch die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird über das Henzesche Gehöft in Trebitz a. P. und das Weisesche Gehöft in Groitsch die Gehöftsperre verhängt.

Die nach der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 5. Mai 1914 erlassenen Bestimmungen, welche im 19. Stück des Regierungsamtsblattes von 1914 abgedruckt sind, sind, soweit sie nicht für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt sind, genau zu beachten.

Halle a. S., den 6. Januar 1915.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 233. J. V. **Haase**, Rechnungsrat. [195

Verordnung.

betr. das Töten und Einfangen fremder Tauben.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen auf Grund der Vorschrift im § 4 des Gesetzes, betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege, vom 28. Mai 1894 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) im Namen des Reichs was folgt: § 1. Alle gesetzlichen Vorschriften, die das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, treten für das Reichsgebiet außer Kraft. § 2. Diese Verordnung tritt an dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Urkundlich unter unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 24. September 1914.

(L. S.) **Wilhelm.**

Delbrück.

Bekanntmachung.

Die Militär-Vorbereitungsanstalt des IV. Armeekorps in Magdeburg stellt in nächster Zeit erneut junge Leute im Alter von 16—16½ Jahren ein. Dieselben müssen bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres auf der Anstalt verbleiben und können dann nach ihrem Wunsch Ersatz-Truppenteilen des IV. Armeekorps oder einer Unteroffizierschule überwiesen werden. Die Anmeldung von jungen Leuten aus dem Saalkreise und Stadtkreise Halle a. S. hat umgehend unter Vorlegung eines polizeilichen Führungszeugnisses, der Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes und der Geburtsurkunde beim Bezirks-Kommando in Halle a. S., Dessauerstraße 60 — Zimmer Nr. 20 — zu erfolgen.

Halle a. S., den 5. Januar 1915.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Auf den Bahnstrecken Magdeburg—Bitterfeld—Leipzig—Halle werden zurzeit die Vorbereitungen für die Aufnahme elektrischer Zugförderung getroffen. Die Uebertragung des hochgespannten elektrischen Stromes zu den Lokomotiven der Züge erfolgt durch Fahr- und Speiseleitungen, die über oder neben dem Bahnkörper verlaufen. Mit Rücksicht auf die große Lebensgefahr, welche für die auf hochbeladenen Fuhrwerken befindlichen Personen nicht nur bei unmittelbarer Berührung dieser Leitungen, sondern auch mittels Berührung durch Gerste, Peitschen oder deren Schnüre besteht, sind an allen Ueberwegen, die den Bahnkörper in Schienenhöhe kreuzen, Wegeprofile mit Warnungstafeln aufgestellt worden, um die Wagenführer auf die Gefahr der Berührung und zugleich auf die zulässige Ladehöhe aufmerksam zu machen. Diese Ladehöhe darf das Maß von 4,25 Meter über dem Erdboden nicht überschreiten.

Halle, den 2. Januar 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß zum Ortskassierer der Zahlstelle Schlettau bei Löbejün der Amtssekretär Rost daselbst und zum Ortskassierer der Zahlstelle Brachwitz der Bauunternehmer Wilhelm Mennicke daselbst bestellt ist.

Halle (Saale), den 4. Januar 1915.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises.

Dr. H. Neubaur, Vorsitzender. [47a

Für größeren Nutzen abwerfendes **Fabrikunternehmen**, zur Zeit stark beschäftigt mit Heereslieferung, auch in Friedenszeiten sehr gut prosperierend, wird **Geldmann od. Teilhaber** sofort gesucht. Erforderlich 25—30 000 Mark. Näheres teilt gern mit **Rob. Baumgarten**, Geschäftsführer der Auskunftei Bürgel, **Cöthen in Anhalt.** [188

Kachel-Oefen
Berliner u. Meissener etc.
C. Böhme, Scharrenstr. 8. Tel. 2308.
Gegründet 1764. [5

Zimmerklosetts, geruchlos, von 12 Mk. an (mit 5% in Marken)
G. Brose, Gr. Sandberg 8 (am Zivilgericht). Telephon 282. [189

1 Paar gut erhaltene, abgestimmte
Schellengeläute
verkauft [90
Inspektor Wiese, Bennstedt.

Wegen Todesfalles ist die
Handelsgärtnerei
der Krugschen Fabrik in Teuchern sofort zu verpachten. [96 Näheres Kontor dort.

Pferde zum Schlachten kauft jederzeit **August Thurm**, Reilstr. 10. — Telephon 507. —

Groß. Gelegenheitskauf.
1 hochelegante
Wohnungseinrichtung
alles für 945 Mk.
1 Büffett, 1,80 groß, breiteil., mit langen Seitenschränkchen, 1 Kredenzschrank, Bierausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Sofa mit Umbau u. Schränkchen, 1 Schlafzimmereinrichtung, 1 vollst. Kücheneinrichtung, Flurtoilette, echt Eiche,
verkauft [69a
Friedrich Peileke, Geiststraße 25.

Künstliche Gebisse, per Stück bis 10 Mk. kauft höchstbezahlend nur Samstag, den 9. Januar von 10—5 Uhr in Halle „Hotel rotes Roß", 1. Stock, Zimmer Nr. 6. [187

1000 nackte Fußschutztuppen sehr preiswert abzugeben. Off. u. M. F. 4000 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ausschreibung.

Die Eindeckung der städt. Bauplätze an der Mozart-, Falk-, Kohlschütter-, Staude- und Adolfstraße mit rund 357 m Holzzaun soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Donnerstag, den 14. Januar 1915, vorm. 10 Uhr** an das Magistratsbüro I — Hochbau — Zimmer Nr. 120/21 des Polizeigebäudes, Dreyhauptstraße 6 III. einzureichen. Die Verdingungsunterlagen u. Zeichnung liegen von 10—11 Uhr vorm. im Zimmer Nr. 116 des Hochbauamts, Dreyhauptstraße 6 III, zur Einsicht aus, woselbst auch die Verdingungsanschläge, soweit vorrätig, entnommen werden können. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Halle (S.), den 5. Jan. 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Steuer-Erklärungen.
Bücherrevisor **Beyer**, Halle (S.), Steinweg 12. — Telephon 3341.

Billige, frische Seefische
Bratschellfisch p. Pfd. 25 ₰
Kabeljau p. Pfd. 35 ₰
Schellfisch feinster Jütländer p. Pfd. 30 ₰
Karbonaden p. Pfd. 40 ₰
Matjesheringe per Stück 20 ₰
Sprotten echte Kieler, per Kiste nur 75 ₰
Geräuch. Aale, täglich frisch, p. Stück 30, 50, 60, 75, 80 ₰
Fisch-Konserven
für Feldpostversand, empfehle in großer Auswahl und billigsten Preisen.
Neumarkt-Fischhalle
Karl Pfeiffer, 44
Geiststr. 33. Tel. 658.

Topfreiniger, Topfanfasser, Spülttücher, Staubtücher, Bohnertücher, Scheuertücher, Kaffeebeutel, Tellerdeckchen.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstrasse 84.

Verlangte Personen

Ein im Tiefbau erfahrener, zeichnerisch gewandter **Techniker** mit abgeschlossener Baugewerksschulbildung wird zum baldigen Antritt gesucht. Die Annahme erfolgt auf Grund eines Privat-Dienstvertrages. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des Zeitpunktes des Dienstantritts sowie der beanspruchten monatlichen Bezahlung sind an das unterzeichnete Tiefbauamt einzusenden.

Halle a. S., den 6. Jan. 1915.

Städtisches Tiefbauamt.

Für m. intens. Landwirtschaft mit großem Gemüseversand suche bes. tücht., durchaus zuverlässig.
Buchhalter (eventl. auch Dame)
als Kriegsaushilfe. Antr. 1. Febr. evtl. früher. Angebote m. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüche erb. u. **B. A. 5789 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.** [155

Agenten,
welche einen neuen, für jedes Geschäft passenden Artikel zur Verbindung mit der Feldpost verkaufen können, wollen sich melden. **Gebr. Buttermilch, Halle (Saale).** [190

Für sofortigen oder späteren Antritt suche noch
einige Verwalter.
Erbitte Einsendung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden.
Oberinspektor König, Cölleda i. Thür.

Wir suchen
5–8 tücht. Dreher
für Leitspindeldrehbänke, für dauernde und lohnende Beschäftigung. Fahrgeld wird bei 14 tägig. zufriedenstellender Beschäftigung vergütet. (43a
Motorenfabrik, Brake i. Oldenburg.

Suche zum 15. Februar oder 1. April ein einfaches junges Mädchen, am liebsten aus Landwirtschaft, nicht unt. 18 Jahren, als
Stütze. (48a
Meldungen m. Zeugnisabschriften erbeten an **Frau Gutsbesitzer Margarete Müller, Cosa** bei Prosigk in Anhalt.

Personen-Angebote

Verb. Inspektor, 40 J. o. K., welcher mehrere gr. Güter selbst. mit Erfolg bew. hat, sucht, gest. auf g. Zeugn. u. Empfehl., selbst. Wirkungskreis 1. April 1915 evtl. früher. Off. erb. u. **Z. h. 4024** an die Geschäftsst. d. Ztg. (41a

Lediger Beamter
mit mehrjährigen Zeugn. militärfrei, in ungekündigter Stellung, mit schweren und leichten Boden vertraut, **sucht selbständige Stellung** oder Kriegsvertretung. Off. mit Gehaltsangabe erb. u. Z. k. 4026 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Amtssekretär,
vollständig militärfrei, mit mehrj. Erfahrung, sucht Stell. Off. u. Z. e. 4021 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. (149

Ja. Mann, 21 J. vollkommen militärfr., im Rechnen u. Schreiben bewandert, sucht Mitte Januar Stell. i. Fabrikkontor. Off. erb. u. Z. u. 4015 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meinen Neffen, 17½ Jahre alt **Stellung** als
Lehrling auf größ. Gute.
Otto Krebs, Oberbeuna b. Merseburg. (186

Geldverkehr

15 000 Mk. II. Hypothek hinter 22 000 Mk. auf neues Zinshaus in Stöhneditz gesucht. Feuerkasse 50 000 Mk., ob. 2000 Mk. bis a. Erl. d. II. Hypothek gegen doppelte Sicherheit. Gefl. Off. u. Z. 1. 4027 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zahn-Atelier, Halle (S.), Geiststr. 5, I. **Alb. Loewenstein**, prakt. Dentist, ausgebildet an deutsch. Universitäten u. früh. langj. tätig an d. Kgl. zahnärztl. Instit. d. Prof. Dr. Albrecht (Berlin) u. Dr. Bruck (Breslau). Sprechstunden 8-1, 2-7, auch Sonntags. **Langjährige Praxis.** Für Ausw. künstliche Zähne und Plomben in kurzer Zeit. (6a

Ideale Büste
schöne Körperform
erlangen Damen in meist kurzer Zeit durch äußerliche Anwendung von
Imposant.
Völlig unschädlich.
Bei Nichterfolg **Geld zurück** laut Garantieschein. Büchse Mk. 2,50, 2 Büchsen, zum Erfolg meistens genug, Mk. 4.00. Gegen Nachnahme Mk. 4.50 portofrei diskret.

Magerkeit?
Kraft-Nährpulver gegen allgemeine Magerkeit, Preis per Karton **nur Mk. 2.00**, 3 Karton Mk. 5.00. Gegen Nachn. portofrei Mk. 5.60.
Sanitas-Depot,
Leipzigerstraße 11, Eingang Kl. Sandberg vr.
Kein Laden. [44a
Nur Damenbedienung.
Geöffnet täglich 8—8 Uhr. — Sonntags: vormittags. —

Ja., gebild. Ostpreußin, die durch den Krieg ihre Stellung in Warschau verl. hat u. welche in ihrem Elternhause weg. d. jetzig. schwierig. Verhältn. nicht länger bleiben kann, erb. für kurze Zeit **Aufn. i. gut. Hause**, bis sie eine pass. Wirkungskreis gef. hat. Gefl. Angeb. zu richten an **Augustin, Halle a. S.**, Beesenerstraße 19 b.

Verein der Schwerhörigen. Im Stadtmissionshaus, Weidenplatz. **Januar:** So. d. 10., nachm. 5 U. Gottesdienst. H. Arb.-Plat. Jahr. Do., d. 7. u. 28. ab. 8 U. Gesell. Abende. **Februar:** So., d. 14., Predigt H. Past. Haberland. Do., d. 11. u. 25. Gesell. Abende. (194

Nachhilfe u. Privatstunden in allen Schulfächern erteilt ein alter Schulmann. Adr. abzugeb. u. **Z. i. 4025** i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meine 17jähr. Tochter
gute Pension (46a
in besserem Hause, am liebsten mit gleichaltrigem Mädchen. Angebote unt. **B. 96** an das **Tageblatt Naumburg a. S.** erbeten.

Habichs Kochschule
— Gr. Steinstr. 14 —
Erstklassiges Lehrinstitut unter Leitung staatl. geprüft. Lehrerin.

Zum
Heeresdienst einberufen.
Zahnarzt Hempel.

Selbstinserent. Vermittler verb. Dame sucht für den Sohn ihrer Freundin eine nette Dame zur Frau. Gewünscht wird bis von. Mitgift u. 40—50000 Mk. Der Betreffende ist Kaufm., 38 J., evang., äußerst solide, große statl. Figur, Verm. 150000 Mk. Postl. Send. jetzt nicht gestattet, auch postwendend jetzt nicht möglich. Gefl. Off. unter **Z. g. 4023** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (42a

Trauer-
sowie
Familien-Drucksachen
jeglicher Art
preiswert schnell liefert
Otto Thiele, Buchdruckerei
der Halleschen Zeitung,
Halle a. S. Leipzigerstr. 61/62.

Familien-Nachrichten.

Am 21. Dezember 1914 ist unser lieber Sohn, der **Gerichts-Assessor**

Dr. Max Bindseil,

Offizierstellvertreter im Füsilier-Regiment 36,

nachdem er am 7. September bei Meaux schwer verwundet und dann in französische Gefangenschaft gefallen war, im Militärkrankenhause zu Dinan, trotz sorgsamster Pflege, dem Tode erlegen.

Das ihm verliehene Eiserne Kreuz hat ihn nicht mehr erreicht.

Halle a. S., 6. Januar 1915. (51a

Dr. Bindseil u. Frau.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachruf.

Am 2. Januar verstarb plötzlich unser langjähriges Ehrenmitglied, der **Universitäts-Turn- und Fechtlehrer**

Herr Gumal Fessel.

Er war uns ein hochgeachteter, lieber Kamerad und weilte gern in unserer Mitte. Wir werden demselben, nachdem er sich in unserem Verein unsterblich gemacht hat, ein bleibendes Andenken bewahren. (49a

Der Landwehrverein Dörstewitz.

Statt besonderer Meldung.

In der Nacht vom 18.—19. November 1914 starb in den Kämpfen vor Lodz den Heldentod fürs Vaterland im 33. Lebensjahre der **Ritter des Eisernen Kreuzes und Hauptmann im 7. Thür. Inf.-Regt. Nr. 96,** unser heissgeliebter einziger Sohn und Bruder

Hermann Könnecke.

Halle (Saale), den 6. Januar 1915.

Clem. Könnecke, Professor
Anna Könnecke geb. Schmidt
Marie Könnecke
Martha Könnecke.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. [50a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191501081-10/fragment/page=0008